

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Heftungsstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 128.

Montag, 5. Juni 1905, abends.

58. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethe-Strasse 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

An Stelle des durch Wegzug ausgeschiedenen Bürgermeisters a. D. Herrmann und des verstorbenen Stadtrates Leipziger in Großenhain sind die Herren Bürgermeister Hermann Max Hotop in Großenhain

und Fabrikbesitzer, Stadtrat Richard Johannes Arnold, ersterer bis zum Schluß des Jahres 1910, letzterer bis zum Schluß des Jahres 1907 als städtische Abgeordnete der Bezirksversammlung gewählt worden. Großenhain, den 3. Juni 1905.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Dr. Uhlmann.

249 A.

Aufgehoben
ist die auf Dienstag, den 6. d. M. vorm. 9 Uhr im Auktionslokale hier und denselben Tag nachm. 2 Uhr im Grundstücke Poppitzerstr. 29 angeordnete Versteigerung. Riesa, den 5. Juni 1905.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freibank Seerhausen.

Dienstag, den 6. Juni, von nachm. 7 Uhr an gelangt frisches Schweinefleisch, das Pfund 40 Pfg., zum Verkauf.
Der Gemeindevorstand.

Vertilches und Sächsisches.

Riesa, 5. Juni 1905.

— Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung Dienstag, den 6. Juni 1905, abends 6 Uhr. 1. Entwurf von Polizeivorschriften über den Handel mit Milch in der Stadt Riesa. 2. Ratsbeschluss, betreffend die Errichtung einer Fleischausgabehalle und einer Vorkühllhalle im städtischen Schlachthof und Verwilligung von 5750 Mk. hierfür aus verfügbaren Mitteln der 1898er Anleihe. 3. Ratsbeschluss über Abänderung der Bestimmung in § 5 des Polizeiregulations, das Prostituierten-Wesen in der Stadt Riesa betreffend. 4. Ratsbeschluss, betreffend Abänderung des § 3 Absatz 1 der Marktordnung für die Stadt Riesa. 5. Ratsbeschluss, betreffend Erlass von Desinfektionsgebühren. 6. Ratsbeschluss, die öffentlichen Schulfächerlichkeiten betreffend. 7. Restantenregulatio. — Geschäftliches. Ratsdeputierte: Herr Bürgermeister Dr. Dehne, Herr Stadtrat Pletschmann.

— Ein gefährlicher Einbrecher und ein findiger Gelegenheitsdieb haben gestern wieder hier „gearbeitet“. In dem Hausgrundstück Poppitzerstraße 25 hat sich ein Einbrecher nachmittags in der 6. Stunde durch Nachschlüssel oder Dittich Eingang in die Wohnung der zweiten Etage verschafft, dann in den Zimmern mittels etwa 1 1/2 cm starken Steinweiss ein Pult, Sekretär, Kleiderschrank, Kommode u. erbrochen und nach Geld durchwühlt, solches aber nicht gefunden und außer einem Paar Stiefelchen, die vernimmt werden, nichts gestohlen. In gleicher Weise ist der Einbrecher in eine Wohnung der dritten Etage eingedrungen, hat dort ebenfalls verschiedene Möbel erbrochen und nach Geld durchsucht, solches indes hier ebenfalls nicht gefunden und außer einem Schlüssel auch nichts mitgenommen. Den Einbruch verübt zu haben, ist dringend verdächtig ein junger Mensch, der in dem Hause gebettelt hat. Derselbe war bartlos, von mittlerer Statur, hatte kurze Haare, schwarze stehende Augen, auffallend lange spitze Nase, sahles Gesicht, er trug u. a. schwarzen weichen Filzhut, schwarzen Rock und weißes Vorhemdchen.

Arg geräubert worden ist ferner gestern abend in der Garderobe des Fußballclubs im Schlachthof. Es wurden gestohlen ein Paar Stiefelchen im Werte von 9 Mark, ferner aus einem Portemonnaie 10 Mk. 40 Pf. in bar, eine Remontoiruhr und ein Portemonnaie mit 50 Pf. Inhalt. Diese Diebstähle verübt zu haben ist ein junger Mann verdächtig, der gebeten hat, am Fußballspiel sich beteiligen zu dürfen und sich in die Liste als Kirken, Kaufmann aus Dresden, eingetragen hat. Der Benannte ist nach einiger Zeit vom Spiel weggetreten, ist im Schlachthofrestaurant eingelehrt und hat sich dann entfernt, nachdem er seinen Ueberrock angezogen, unter dem er vermutlich die gestohlenen Stiefelchen verborgen hat. Der mutmaßliche Dieb war von schlanker Statur, Gesicht länglich-rund, hatte auffallend rotes Haar und viel Sommersprossen. — Sachdienliche Wahrnehmungen, welche geeignet erscheinen, zur Ermittlung des Einbrechers oder des Diebes zu führen, wolle man auf der Polizeiwache melden.

— Im städtischen Schlachthof zu Riesa gelangten im Monat Mai zur Schlachtung 1033 Tiere und zwar: 6 Pferde, 167 Rinder (32 Ochsen, 25 Bullen, 108 Kühe, 2 Stiel Jungvieh), 218 Kälber, 494 Schweine, 143 Schafe, 1 Flegel, 4 Ferkel. Von diesen Tieren wurden als gänzlich untauglich für den menschlichen Genuss befunden: 2 Kühe, 1 Kalb. Als bedingt tauglich waren anzusehen: 5 Schweine, deren Fleisch in gefottem Zustande auf der Freibank zum Verkauf gelangte, während 4 Kühe, zwei Viertel von Rindern, 2 Kälber, 1 Schwein und eine Kalbskeule als tauglich aber minderwertig befunden und auf der Freibank in rohem Zustande verkauft wurden. Aufschlachtung fand statt bei einem Schweine. An einzelnen Organen waren zu ver-

nichten bei Rindern: 75 Lungen, 20 Lebern, 2 Darmkanäle, 16 sonstige Organe; bei Kälbern: 1 Lunge, 1 Leber, 2 sonstige Organe; bei Schweinen: 28 Lungen, 17 Lebern, 1 Darmkanal, 2 sonstige Organe; bei Schafen: 10 Lungen, 21 Lebern. Von auswärts wurden in den Stadtbezirk eingeführt: 14 Rinderviertel, 5 1/2 Schweine, 11 Kalbskeulen.

— Am 1. Juni ist in Niederoderwitz eine Fernsprech-Vermittlungsanstalt eröffnet worden. Am 5. Juni wird eine solche in Obercunnersdorf in Betrieb genommen werden. Zum Ortsbereiche der ersteren gehört die öffentliche Fernsprechstelle beim Kaiserlichen Postamt in Niederoderwitz und zum Ortsbereiche der letzteren diejenige beim Kaiserlichen Postamt in Niedercunnersdorf.

— Der Wahlausruf der nationalliberalen Partei für das Königreich Sachsen für die im Herbst bevorstehenden Landtagswahlen ist vorige Woche erschienen. Der Ausruf geht davon aus, daß seit den letzten Wahlen in der Zweiten Sächsischen Kammer von 82 Abgeordneten sich 57 zur konservativen Partei, dagegen nur 22 zur nationalliberalen Partei und 3 zu anderen Parteien rechneten. Bei solch großem Uebergewicht, das in der Ersten Kammer noch stärker sei, beherrsche die konservative Partei den Landtag allein. Nicht nur, daß ein Gesetz ohne ihre Zustimmung unmöglich sei, sie habe es auch in der Nacht, durch ihre Zweidrittelmajorität Verfassungsänderungen durchzusetzen. Dieses Uebergewicht mühte nach dem Wahlausrufe der nationalliberalen Partei gehoben werden, und dazu habe der Landesausschuß der nationalliberalen Partei Sächsens folgende Forderungen aufgestellt: Reform der Ersten Ständekammer, damit Industrie, Gewerbe, Handel, Technik, Rechts- und Gesundheitspflege sowie das Unterrichts- und Erziehungs- und Gesundheitswesen in ihr gelehrt vertreten sei. Reform des Wahlrechts zur Zweiten Kammer, und zwar nach der Richtung, daß die haltlos gewordene Unterscheidung zwischen städtischen und ländlichen Wahlkreisen wegfällt und daß ferner allen Klassen der Bevölkerung die Teilnahme an der Gesetzgebung gesichert sei, jedoch die Alleinhegemonie eines Standes oder einer Klassenpartei, sei es der sozialdemokratischen oder der agrarischen, verhütet werde. Für ein bestimmtes Wahlrecht tritt der Ausruf nicht ein. Als unerlässliche Vorbedingung zu einer Wahlrechtsreform Sachsens wird jedoch in dem Ausrufe das Festhalten an einer geheimen Wahl erklärt. Das wirtschaftliche Programm, das in dem Ausrufe festgelegt ist, deckt sich im wesentlichen mit dem des Verbandes Sächsischer Industrieller; die Nationalliberalen wollen keine besondere Besteuerung von Gewerbe, Handel und Industrie. Sie beklagen im Interesse unserer industriellen Konkurrenzfähigkeit den Ausbau unseres Wasserstraßennetzes unter entschiedener Ablehnung der in Preußen geplanten Schiffahrtssabgaben. Warm begrüßt wird die Anbahnung der Eisenbahnbetriebsmittelgemeinschaft, ebenso die Vereinfachung der Eisenbahntarife. Aus dem Gebiete der Finanzwirtschaft fordern die Nationalliberalen vernünftige Sparsamkeit, die aber die nötigen Anforderungen für die wirtschaftliche und geistige Entwicklung des Landes gegenüber den berechtigten Ansprüchen der Beamten nicht unerfüllt läßt. Sozialpolitisch soll der Mittelstand gefördert werden, besonders auch durch Ausbildung des Fachschulunterrichts. Es wird hervorgehoben, den Frieden zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu sichern. Entsprechend dem allgemeinen Nationalliberalen Programm verkünden auch die sächsischen Nationalliberalen als ihre Grundsätze: Abwehr der ultramontanen Uebergriffe, Schutz der „sächlichen“ freien Meinungsäußerung, Bekämpfung der behördlichen und gesellschaftlichen Einschüchterung und Nachregelung wegen politischer Anschauung, sowie Schutz der politischen Unabhängigkeit der Beamten. Nach dem Versprechen, alle Uebelstände und Mängel in Gesetzgebung und Verwaltung genau zu prüfen, denn aber ohne Rücksicht zur Sprache zu bringen, heißt es in dem

Ausruf zum Schluß: „Erfüllt von Heimatsliebe fördern wir alle Schritte, die geeignet sind, unser Sachsenland vom Ruße des politischen Rückschritts und des roten Königreichs zu befreien. Weil wir überzeugt sind, daß jeder politische Rückschritt die Zahl der sozialdemokratischen Mitläufer und Wähler vermehrt und ein von einseitig konservativ-agrarischen Interessen beherrschtes Staatswesen unmöglich den berechtigten Forderungen der Zeit gerecht werden kann, halten wir eine starke liberale Mittelpartei in Sachsen für unentbehrlicher als je. Das politische Leben in Sachsen ist nicht, wie es sein soll. Beide Schichten sind ihm entfremdet oder neigen zu radikaler Auffassung. Doch die bloße Verneinung schafft nicht Wandel. Das vermag allein die auf positive Ziele gerichtete ehrliche politische Arbeit.“

— Am 29. vorigen Monats und folgende Tage hat eine abermalige Auslosung Königlich Sächsischer Staatspapiere stattgefunden, von welcher die auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % Staatsschulden-Kassenscheine von den Jahren 1852/55/58/59/62/66 und /68, 3 1/2 % dergleichen vom Jahre 1867, auf 3 1/2 % herabgesetzten, vormals 4 % dergleichen vom Jahre 1869 und die durch Abstempelung in 3 1/2 % und 4 % Staatspapiere umgewandelten Vöbau-Zittauer Eisenbahnaktien Lit. A und B, ingeleichen die den 1. Dezember 1905 zurückerzahlenden, auf den Staat übernommenen 3 1/2 % Partialobligationen von den Jahren 1839/41 der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie betroffen worden sind. Die Inhaber der genannten Staatspapiere werden hierauf noch besonders mit dem Hinzufügen aufmerksam gemacht, daß die Listen der gezogenen Nummern in der Leipziger Zeitung, dem Dresdner Journal und dem Dresdner Anzeiger veröffentlicht, auch bei sämtlichen Bezirkssteuerämtern, sowie bei allen Stadträten, Bürgermeistern und Gemeindevorständen des Landes zu jedermanns Einsicht ausgelegt werden. Mit diesen Listen werden zugleich die in früheren Terminen aufgelösten bezuglich abgehobenen Nummern wieder aufgerufen, deren große Zahl leider beweist, wie viele Interessenten zu ihrem Schaden die Auslosungen übersehen. Es können dieselben nicht, genug davor gewarnt werden, sich dem Irrtum hinzugeben, daß, so lange sie Zinscheine haben und diese unbeanstandet eingelöst werden, ihr Kapital ungefährdet sei. Die Einlösungsstellen können eine Prüfung der ihnen zur Zahlung präsentierten Zinscheine nicht vornehmen und lösen jeden echten Zinschein ein. Da nun aber eine Verzinsung ausgeloster und gefährdeter Kapitale über deren Fälligkeitstermin hinaus in keinem Falle stattfindet, so werden die von den Beteiligten infolge Unkenntnis der Auslosung zu viel erhobenen Zinsen seinerzeit am Kapitale gekürzt, vor welchem oft empfindlichen Nachteil sich die Inhaber von Staatspapieren nur durch regelmäßige Einsicht der Ziehungslisten (der gezogenen wie der verbleibenden Nummern) schützen können.

— Der sächsische Gastwirteverband hat neuerdings beschlossen, sich gemeinsam mit dem Verbands der Saalinhäber an den diesjährigen Landtagswahlen insofern aktiv zu beteiligen, als die Wahrung seiner wirtschaftlichen Interessen dem parteipolitischen Standpunkte vorangesehen werden soll. Es werden deshalb die Verbände an alle für Wahl stehenden Kandidaten ein Schreiben richten, worin um Erklärung zu einer Reihe von Fragen gebeten werden wird, die die Interessen der Wirte berühren. Würden die Kandidaten versichern, in allen den Fragen für den Gastwirtsstand einzutreten, so werde man es, als einen Akt des Dankes und als Pflicht ansehen müssen, ihnen die Stimme bei der Wahl zu geben.

— Feldposten aus Afrika sind im Laufe des Monats Juni im ganzen fünf zu erwarten. Die erste traf gestern in Berlin ein. Sie hat Swatopmund am 9. Mai mit dem Reichspostdampfer nach Kapstadt verlassen. Erst

am 13. Juni kommt dann wieder eine Post in Berlin an. Sie benutzt den Poermann-Dampfer, der am 17. Mai von Swatopmund in direkter Fahrt nach Hamburg in See gegangen ist. Schon am 18. folgt die dritte Feldpost, welche das Schutgebiet am 19. Mai mit dem Dampfer „Eduard Böhlen“ über Kapstadt verlassen hat. Am 25. Juni trifft eine weitere Feldpost in Berlin ein. Sie wird mit dem Reichspostdampfer ab Swatopmund den 4. Juni befördert. Ebenfalls am 4. Juni geht ein Woermann-Dampfer von Swatopmund ab, dessen Post am 29. Juni in Berlin ein-geht. Die Tage sind wie bei allen Schiffsverbindungen Verschiebungen ausgelegt. Voraussetzung ist ferner, daß die Feldpost beim Abgang des Dampfers in Swatopmund vorliegt. Infolge der Unsicherheit des Schutgebietes ist eine regelmäßige Postverbindung für die im Innern be-gelegenen Stationen nicht aufrecht zu erhalten. Man muß mit einer Beförderungsdauer von 50 bis 60 Tagen rechnen.

In dem neuesten statistischen Jahrbuch für das Königreich Sachsen, welches vom Kgl. Sächs. Statist. Bureau herausgegeben wird, finden sich statistische Angaben über die Zahl der Fabriken und diesen gleichge-stellten Anlagen sowie über die Zahl der in diesen Fabriken beschäftigten Arbeiter aus den Jahren 1902, 1903 und 1904 (33. Jahrgang 1905, S. 138 u. ff.). Danach gab es im Königreich Sachsen am 1. Mai 1904 19328 Fabriken und diesen gleichgestellte Anlagen mit 588332 Arbeitern, darunter 390947 männliche und 197385 weibliche. Die Zahl 19328 erscheint auf den ersten Blick sehr hoch, findet jedoch ihre Erklärung darin, daß diese Statistik sich, wie in dem Jahrbuch bemerkt ist, auf Fabriken, Glättenwerke, Zimmerplätze, Bauhöfe, Werkstätten der Kleider- und Wäsche-tonsektion sowie Anlagen, in denen elementare Triebwerke verwendet und Arbeiter beschäftigt werden, ferner auf ge-wisse andere Betriebe, die nach den getroffenen Bestim-mungen mitzuzählen sind, erstreckt. Es sind also eine sehr große Anzahl kleinerer Betriebe, welche dem Kleinergewerbe (Handwerk) und dem Handel angehören, und welche nicht Anspruch auf den Namen eines industriellen Betriebes machen können, mit in die Zahl einbezogen. Von den 19328 Betrieben beschäftigten denn auch nur 9327 Betriebe 10 und mehr Arbeiter. In den übrigen 10001 Betrieben, welche weniger als 10 Arbeiter beschäftigen, wurden im ganzen nur 35713 Arbeiter gezählt.

—) Die „Tage der Rosen“ haben begonnen. Der Juni ist der eigentliche Rosenmonat, der Monat der Kö-nigin im Blumenreiche. Durch Tausende von Jahren hat sich diese Blume ihre Beliebtheit in großen Blumen-reiche zu bewahren gewußt, sowohl durch ihren pracht-vollen Duft als auch durch schöne Farben und Formen. Schon in der Sage des Altertums wird die Rose besungen. Und heute noch ist keine Blume in dem Maße der Lieb-ling aller Nationen wie die Rose, die Blume der prangen-den Sommerherrlichkeit. Sie repräsentiert die edelste na-türliche Schönheit, die nur um ihrer selbst willen da ist. Die Rose ist das Symbol der Liebe und der Freude; die sich eben erschliefende Rosenknospe stellt das liebliche Bild der Keuschheit und Unschuld dar, aber ebenso ist die Rose auch das von den Dichtern aller Völker und aller Zeiten vielgebrauchte Sinnbild der auf der Höhe ihrer Bahn angekommenen Sonne und Natur, des vollkommenen Son-nen- und Naturlebens und zugleich des schnellen Ver-gehens und Todes. Die Rosenfeste der Alten waren da-her zugleich ein Freuden- und ein Trauerfest. Im germa-nischen Volksglauben versinnbildlichen Rosen ebenso den Tod, und Rosen zeigen in den Volksagen oft den Tod an. Bekannt ist die Sage, daß, wenn ein Tomherr vom Dome in Hildesheim sterben soll, am Morgen des dritten Tages vorher auf seinem Sarge eine weiße Rose liege zum Anzeichen, daß er sich zum Tode vorbereiten solle. Aehn-liche Sagen sind über ganz Deutschland verbreitet; bald ist es eine weiße, bald eine rote Rose, die als Todeszeichen dient. Und ebenso ist die Sitte weit verbreitet, auf den Gräbern von Jünglingen und Jungfrauen Rosen zu pflanzen. Den alten Germanen war das Sterben nichts ande-res als ein Hinüberschreiten nach dem Rosengarten, der glücklichen Insel der Seligen, wo ihnen Odins Wunsch-mädchen das goldene mit Met gefüllte Horn kredenzte. Von unsern heidnischen Vorfahren war die Rose der Göttin Holde, von den Griechen im Altertum der Göttin der Liebe Aphrodite, dem Liebesgott Eros, den Mufen und Grazien geweiht. Das Christentum empfand anfangs gegen die Rose Abneigung, weil sie infolge des Gebrauchs bei den Römern als Symbol irdischer Sinnensucht in Ver-ruf gekommen war. Bald aber gelangte sie auch bei den Christen zu höchstem Ansehen. In der katholischen Kirche ist sie der Jungfrau Maria geweiht, die in Gebeten und Liedern selbst als die „schönste Rose“ gepriesen und ge-priesen wird und der zu Ehren die Dominikaner-Mönche den Rosenkranz einführen, die Gebetskette, die ursprüng-lich aus kleinen aus Rosenblättern geprechten Kügelchen bestand. Kaum irgendwo in der Welt aber wird solcher Rosenkranz getrieben wie in Karlsbad, wo man die Schön-heit der Rose damit zu heben meint, daß man auf ihre äußeren Blütenblätter zarte Grüsse drückt, vom harmlos-artigen „Guten Morgen“ bis zum Liebesgruß in verdrück-ter Umschreibung, unter dessen Druck die holde Blume erblühen möchte, wenn sie nicht schon rot wäre. Und im Anblick der Rosen fühlen selbst die meist mit allerlei Lei-den behafteten Besucher Karlsbads jenen glücklichen Ge-mütsreiz, den Otto Roquette besingt: Noch ist die blühende goldene Zeit, noch sind die Tage der Rosen.

— Wochenplan der Dresdner Hoftheater. Opern-haus. Dienstag: Amalia. Mittwoch: Der Waffenschmied. Donnerstag: Das Rheingold. Freitag: Carmen. Sonn-abend: Die Walküre. Sonntag den 11. Juni: Jar und Jümmermann. Montag den 12. Juni: Siegfried. Schau-spielhaus. Dienstag: Die Verschönerung des Fiestos zu

Genua. Mittwoch: Der Dieb. Die Tante kommt. Der gemütliche Kommissär. Donnerstag: Maria Stuart. Frei-tag: Brand. Sonnabend: Der Dieb. Die Tante kommt. Der gemütliche Kommissär. Sonntag den 11. Juni: Die Jungfrau von Orléans. Montag den 12. Juni: Der Dieb. Die Tante kommt. Der gemütliche Kommissär.

—) Meissen, 4. Juni. Infolge Versagens der Bremse konnte heute mittag auf dem hiesigen Bahnhofe der 11 Uhr 21 Min. von Dresden kommende Personenzug nicht rechtzeitig zum Stehen gebracht werden. Er fuhr bis über die Trechtheibe hinaus, gerümmerte den Press-bod und den dahinter erst vor einigen Jahren infolge eines ähnlichen Unfalles errichteten Quaderblock. An die-sem brach sich die Macht des Anpralles, doch wurde auch noch der dahinterbefindliche Erdhaufen und die den Bahn-hof von der Straße trennende Mauer durchbrochen, worauf die Maschine zum Stehen kam. Am ersten Personenwagen wurde die Stirnwand eingebrückt. Zehn Fahrgäste (da-runder ein Kießer) erlitten infolge des Anpralles Kon-tusionen, doch machte sich ein Verband nur bei vier Per-sonen nötig. Der Verkehr wurde nicht gestört.

—) Döbeln, 4. Mai. Ein tragischer Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend nachmittag hier. Der Fabrik-Lempner Claus war mittags standesamtlich getraut wor-den; am Sonntag sollte die kirchliche Trauung und Hoch-zeitsfeier sein. Während die Braut, eine Fabrikarbeiterin, zu Hause die Vorbereitungen traf, wollte der Bräutigam am Nachmittag in der Mulde baden. Da die Badeanstalt nur für Frauen geöffnet war, mietete er mit seinem Groß-vater eine Gondel und ging von dieser aus in die freie Mulde. Als er gebadet hatte und wieder in die Gondel klettern wollte, verließen ihn die Kräfte oder es traf ihn vielleicht auch ein Schlaganfall, und vor den Augen des Großvaters ertrank er. Die Hochzeitsgäste kamen in ein Trauerhaus.

—) Dresden, 4. Juni. Der König wohnte heute vormittag dem Gottesdienst in der Kapelle zu Wachwitz bei. Um 2 Uhr fand beim König Familientafel statt. Später unternahm Se. Majestät mit seinen Kindern eine Fahrt durch den Helfenberggrund.

—) Waizen. Die Vorbereitungen zum Lausitzer Musik-fest in Waizen am 24. und 25. Juni sind jetzt so weit abgeschlossen, daß nun auch ein Ueberblick über die Gesamt-kosten möglich ist. Der Festetat beläuft sich auf ca. 7500 Mark, hiervon entfallen allein auf den Posten Künstler und Orchester 3000 Mark, auf Baulichkeiten 2200 Mark. Trotz des ungewöhnlich hohen Aufwandes sind die Eintritts-preise nicht höher als bei anderen Konzertveranstaltungen normiert. Der Vorverkauf der Eintrittskarten wird am 9. Juni eröffnet werden; außer der Hauptverkaufsstelle: Musikalienhandlung Mendel, Waizen, Moltkestraße 5, wer-den Nebenverkaufsstellen errichtet in Arnsdorf, Bischofswerda, Dresden, Ebersbach, Herrnhut, Kamenz, Königswartza, Böbau, Neusalza-Spremberg, Neustadt, Pulsnitz, Weihen-berg, Jittau. Bei den riesigen Ausdehnungen der Halle konnte nicht nur ein Festraum für 2000 Zuhörer und 550 Mitwirkende geschaffen werden, es ist auch noch eine Fläche von 1100 Quadratmetern für eine Wandelhalle mit Restau-ration verfügbar.

—) Von der säch.-böhm. Grenze. Ein großer Waldbrand brach am Himmelfahrtstage in der Nähe des Bahnhofs der k. l. Staatsbahn in Dünauburg aus. Er vernichtete gegen 8 Hektar teils dem Grafen Thun, teils Privatbesitzern gehörigen Waldbestand. — Die Tschechi-sierung bei der Staatseisenbahngesellschaft macht Fortschritte. Während bisher auf der tschechischen Strecke die Stations-namen nur tschechisch, im deutschen Gebiete dagegen nur deutsch von den Konduktoren ausgerufen wurden, hat die Direktion der Bahn jetzt verfügt, daß von nun an auf der Strecke Prag-Loßnitz die Stationsnamen zuerst tschechisch und dann deutsch und auf der Strecke Loßnitz-Bodenbach zuerst deutsch und dann tschechisch ausgerufen werden. Die Staatseisenbahngesellschaft bleibt mit den Tschechisierungs-bestrebungen hinter den Kaiserlich Königlich Staatseisenbahnen durchaus nicht zurück, hierfür gibt es zahlreiche Beweise, so ist zum Beispiel das Personal fast durchwegs tschechisch, die Stationsaufschriften auch im reindeutschen Gebiete dop-pelstrichig.

—) Buchholz, 4. Juni. Die im neuen Handelsvertrag vorgesehenen hohen Zollsätze für industrielle Erzeugnisse haben auch den Großindustriellen Kommerzrat Kunze in Buchholz veranlaßt, von seiner Fabrik für Bapp-Pregeartikel eine Filiale im benachbarten Böhmen errichten zu lassen, um nach Einführung der neuen Verträge den Zoll nach Oesterreich sparen zu können. Die Zweigfabrik wird in der Grenzstadt Weipert errichtet. Nachdem die Prägefabriken der Firmen F. Oskar Brauer und Heinrich Wilhelm Gut-berlet vor einigen Monaten schon mit der Errichtung von Zweigfabriken in Oesterreich vorangegangen waren, ist dies im laufenden Jahre schon die dritte Niederlassung, welche von Buchholz aus in Oesterreich errichtet wird. Durch die ungünstigen Verhältnisse im eigenen Lande wird die Präge-Industrie nunmehr ebenso nach Böhmen verpflanzt, wie vordem die Posamenten-Industrie, die nach und nach dort zu einer großen Konkurrenz für Sachsen geworden ist.

—) Freiberg, 3. Juni. In der Zeit vom 22. bis 31. Mai ist in hiesiger Stadt ein Betrüger aufgetreten, der an verschiedenen Stellen Jochpressereien verübte und sich auch durch andere betrügerische Manipulationen Geld-beträge, sowie Nachlager und Beförderung zu verschaffen gewußt hat. Weiter hat derselbe auch einen größeren Be-trugsvorfall verübt, indem er sich einem hiesigen Vertreter der „Norddeutschen Feuerversicherungs-Gesellschaft“ gegen-über als Bevollmächtigter der Generalagenten der genannten Gesellschaft ausgab und die Kasse revidierte. Dabei suchte er gesprächsweise den Agenten zu bewegen, ihm die einge-gangenen Prämienbeiträge in Höhe von etwa 300 Mark

anzuvertrauen, welche er seinem Auftraggeber abliefern wolle. In diesem Falle erreichte er jedoch seinen Zweck nicht, da der Agent vorsichtig genug war, nicht darauf ein-zugehen. Der Betrüger wurde mit Bestimmtheit in der Person des Kaufmannes (früheren Lehrlings der „Nord-deutschen Feuerversicherungsanstalt“ in Dresden, Riegsel-strasse 12) Kurt Junke ermittelt. Junke ist etwa 21 Jahre alt, mittelgroß, hat volles gesundfarbiges Gesicht, schwarze, vielleicht etwas gewellte Haare, Anflug von schwarzem Schnurbärtchen und trug Klemmer mit schwarzem Gestell, dunklen Anzug und braune Segeltuchschuhe. Da seine Fest-nahme bis jetzt noch nicht gelungen ist, so darf ange-nommen werden, daß er die Stadt verlassen hat und ander-wärts seine Betrügererei fortsetzt. Es wird daher vor dem-selben gewarnt.

—) Chemnitz. Ueber die „Genossenschaft als Arbeitgeber“ sprach Sekretär Kaufmann-Hamburg auf dem Verbandstage der sächsischen Konsumvereine und führte dabei unter anderem aus: Den besten Lohn- und Arbeitsverhältnissen in Privatbetrieben müßten die ge-nossenschaftlichen an die Seite gestellt werden können. Ueber dem guten Durchschnitt aber müßten sie stehen. Selbstverständlich sei diese Frage Kalkulationsfrage, da die Genossenschaft nicht außerhalb, sondern innerhalb der Konkurrenz stehe und mit ihr zu rechnen habe. Aber wenn bürgerliche Betriebe bei der Lohnregulierung sich nach der Konkurrenz und der Lage des Weltmarktes rich-teten, so ist das in den Augen der Sozialdemokratie durch-aus nichts Selbstverständliches und sie geht so lange, bis die Arbeiterkraft dem „Kaufmann und Leutesänder“ das Handwerkszeug vor die Nase wirft und streift, um höhere Löhne trotz der Konkurrenz zu erzwingen! — Nachdem am 4. Dezember vorigen Jahres die Vertreter der Vor-sände der sächsischen Vereine für Feuerbestattung beraten hatten, in welcher Weise den zuständigen Behörden Sachsens Petitionen zugestellt werden sollten bezüglich der Anerkennung der Feuerbestattung im Königreiche Sachsen, hat am Himmelfahrtstage wiederum im hiesigen Viktoriahotel ein Vertretertag der sächsischen Feuerbestat-tungsvereine stattgefunden. Die gut besuchte Versamm-lung fand unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Hoff-mann-Chemnitz statt. Nach ausgiebigen Debatten wurde folgende vom Leipziger Verein vorgeschlagene neue Fas-sung des Hauptparas der Petition einstimmig angenom-men: „Bei der königlichen Staatsregierung dafür ein-treten zu wollen, daß die Feuerbestattung im König-reiche Sachsen als zulässig anerkannt und die Genehmigung zur Errichtung von Krematorien und Nolumbarien er-teilt werde.“

—) Zwickau, 3. Juni. In der gestrigen Maurerver-sammlung wurde mitgeteilt, daß die Arbeitgeber die For-derungen der Gesellen gar nicht beantwortet haben. Nach-lebhafter Aussprache erklärten sich 231 Maurer für, 87 gegen den Antrag. Da somit die nach den Satzungen des Maurerverbandes erforderliche Dreiviertel-Mehrheit nicht erreicht war, so ist der Antrag noch einmal abge-lehnt worden.

—) Aue, 2. Juni. Durch Abwurf von einer Ladebühne verunglückte am Donnerstag früh ein im Glaserfarbwerk beschäftigter Arbeiter und erlitt durch den Sturz den so-fortigen Tod. Der so schnell aus dem Leben Geschiedene stand erst im 30. Lebensjahre.

—) Plauen i. B., 3. Juni. Die israelitische Religions-gemeinde Plauen beging dieser Tage die Weihe ihrer neu-erbauten Synagoge. An der Weihe nahmen Vertreter ämt-licher Behörden, sowie Abordnungen der israelitischen Ge-meinden Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Anna-berg teil. Weihegebet und die Festpredigt hielt der Rabiner Dr. Seligmann aus Frankfurt a. M. An König Friedrich August wurde ein Guldigungstelegramm gesandt, welches der Monarch dankend beantwortete.

—) Leipzig. Die Alten Herren des Universitätsgesang-vereins zu St. Pauli haben den Aktiven ein Paulinerhaus gestiftet. Das Grundstück liegt an der Karolinen-Strasse. Das Vorderhaus enthält die für den täglichen Verkehr bestimmten Restaurationsräume nebst Kasse, Kellerei- und Speiszimmer. Im oberen Geschosse befinden sich die Woh-nung des Wirtes, das Geschäftszimmer, ein kleineres Wa-nitzimmer und das Versammlungskolok für die Alten Herren, während im Kellergeschosse die Wirtschaftsräume, die Garderobe und eine Regelbahn untergebracht sind. Das Haus gehört dem Verbands der Alten Pauliner, der es den Aktiven unentgeltlich zur Benutzung überläßt. Die Verantwortlichkeit geschieht auf Kosten und für Rechnung der Alten Herren. Den Paulinern sind irgend welche pekuni-äre Verpflichtungen oder sonstige Lasten nicht auferlegt. Der Verband der Alten Pauliner gedenkt, mit dem Be-ginne des Wintersemesters das Haus seiner neuen Be-stimmung überweisen zu können.

—) Leipzig, 3. Juni. Zu den Fleischbergigungen ist zu berichten, daß Otto Walcker, welcher seit Mittwoch früh flüchtig war, sich jetzt der königlichen Staatsan-walterschaft Leipzig freiwillig gestellt hat. Heute wurden auf Anordnung der königlichen Amtshauptmannschaft Leipzig alle noch vorhandenen Fleisch- und Wurstwaren des Fleischermehlers Otto Walcker durch die Gemeinde-behörde vernichtet und der Verkaufsladen, die Wurstkam-mer, der Rohorraum, sowie das Schlacht- und Räthhaus ge-schäftig desinifiziert.

—) Leipzig. Ein in L. Plagwitz, Weissenfeller Straße wohnhafter, 24 Jahre alter Fabrikarbeiter geriet in der Sonnabendnacht, während er sich auf dem Nachhausewege befand, mit zwei Passanten in Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei wurde der erstgenannte plötzlich von einem seiner Gegner mit einem Messer in die Brust ge-stochen und ziemlich schwer verletzt, so daß er mittels

Krankenwagen in das Krankenhaus überführt werden mußte. Der Täter kam in Haft.

Vermischtes.

Ein Kilometerfresser wider Willen. Ein tragkomisches Stücklein ist jüngst in St. Koolb bei Mey einem biedereren Handwerksmann passiert...

Gedemnisse des Torfmoors. Eine vorgeschichtliche Wohnstätte wurde auf dem Torfmoore von Kurz-Tschow bei Bülow gefunden. Dort stießen Arbeiter beim Torfstechen auf eine vorgeschichtliche Wohnstätte...

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 5. Juni 1905.

Berlin. An die hier weilenden fremdbländischen Würdenträger wurde eine große Reihe von Ordensauszeichnungen verliehen. Gestern abend 8 Uhr fand bei Ihren Majestäten im Weißen Saale des königlichen Schlosses eine Galafest statt...

Berlin. Ein Telegramm aus Windhut meldet: Gefreiter Bruno Klunfer, früher Bezirkskommando Berlin I., am Typhus gestorben.

Stettin. In dem Dorfe Gorkow sind in der Nacht zum Sonntag sechs Lauerntschuppen niedergebrannt. Leider ist dem Feuer ein Kind zum Opfer gefallen.

Lübeck. Sämtliche Bauarbeiter, Maurer und Zimmerleute haben heute die Arbeit niedergelegt, um eine 15%ige von den Unternehmern für späterhin zugestandene Lohnerhöhung sofort durchzusetzen.

Fulda, 5. Juni. Bei einem gestern abend gelegentlich des Bonifaziusjubiläums abgebrannten Feuerwerk entzündeten sich beide Türme des Domes. Einer derselben ist ausgebrannt, die Wände sind geschmolzen.

Fulda. Zu dem Brande der beiden Türme des Doms ist noch zu bemerken, daß das Feuer im nördlichen Turm ausgebrochen ist. Während es hier bald gelang, das Feuer Herr zu werden, brannte der andere Turm vollständig aus.

Paris. Der König von Spanien ist kurz nach Mitternacht von hier abgereist.

Sidney. In einem von den neuen Hebriden eingetroffenen Briefe heißt es, es herrsche dort große Erregung unter den Eingeborenen. Man befürchte einen Aufstand.

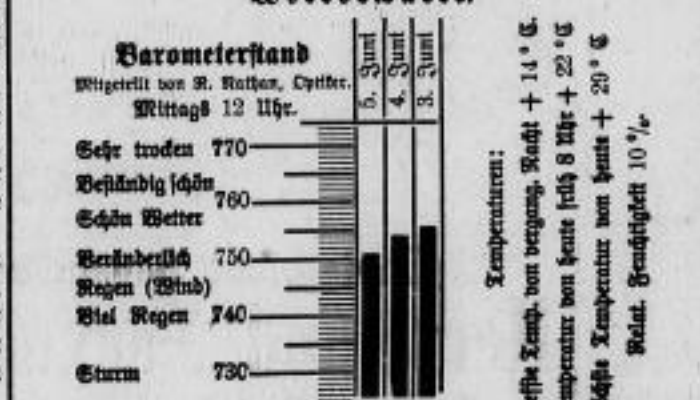
Zum russisch-japanischen Krieg.

London, 5. Juni. Der „Standard“ meldet aus Washington: Der russische Botschafter Graf Cassini hat sich bezüglich seines Besuchs im Weißen Hause gestern dahin geäußert, der Besuch bei dem Präsidenten habe nicht mehr Bedeutung gehabt, als irgend ein anderer...

Schanghai. Die Kommandanten der russischen Transportschiffe in Wusung haben sich einverstanden erklärt, daß ihre Schiffe zurückgehalten werden und die Befragung auf Ehrenwort in Freiheit gesetzt wird.

Tokio, 4. Mai. Neuermeldung. Logo besuchte am 3. Juni Roschbestwensky im Marinehospital zu Sasebo und drückte ihm seine Sympathie aus. Er lobte die Tapferkeit und zähe Ausdauer der Russen, die sie im Kampfe an den Tag legten...

Wetterwarte.



Wetterprognose.

(Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.) Wetterlage in Europa heute früh: Der Luftdruck ist allgemein gefallen. Mehrere sind lokale Depressionen zu erkennen.

Mitteldeutschland gelangen dürfte. Sonach ist trüblich, zu Niederschlag neigendes Wetter und Gewitterbildung zu erwarten.

Prognose für den 6. Juni 1905. Wetter: Regnerisch. Temperatur: Normal. Windrichtung: Nord-West.

Witterungsverlauf in Sachsen am 4. Juni: Am 4. Juni erreichte die Temperatur im Maximum 31° C. in Bismarck. Der Witterungscharakter ist unverändert heiter und trocken.

Kirchennachrichten für Riesa.

Betaufte. Otto Paul, S. des Eibartr. Bachmann. Robert Hans, S. des Maschinenarbtr. Herold. Karl Ludwig, S. des Baumtr. Siegel. Brunhilde Doris, T. des Kaufmanns Bornmann.

Eisenbahn-Fahrplan vom 1. Mai 1905.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Notes. Includes routes from Dresden to Riesa and Chemnitz.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Notes. Includes routes from Riesa to Dresden and Berlin.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Notes. Includes routes from Dresden to Riesa and Chemnitz.

Table with 4 columns: Station, Direction, Time, and Notes. Includes routes from Riesa to Dresden and Berlin.

Omnibus-Fahrplan Strehla-Riesa.

Table with 2 columns: Station and Time. Shows routes between Strehla and Riesa.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 5. Juni 1905.

Large financial table with multiple columns listing various bonds, stocks, and exchange rates. Includes sections for 'Deutsche Fonds', 'Eisenbahn-Obligationen', and 'Kurs'. Values are listed in Reichsmarks (RM).

Hôtel Wettiner Hof.

Heute abend  1/2 9 Uhr
Oscar Junghähnel humoristische Sänger.

Unsere Vermählung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Wachtmeister **Bernhard Nestler u. Frau**
Martha geb. Heyne.
Riesa, den 3. Juni 1905.

Pianinos | Vielfach preisgekrönt!
in großer Auswahl u. äußerst preiswert.
P. Hoyer,
Dresden, Marshallstraße 53, II.

Ein braungetigter Jagdhund, kurz coupiert, auf den Namen „Teil“ hörend, ist entlaufen. Gegen gute Belohnung abzugeben beim Gutsbesitzer **Dennewitz** in Zeithain.

6000 Mk.

werden auf ein Landgut auf sichere Hypothek bis 1. Juli gesucht. Offerten unter **N 3 350** an die Exp. d. Bl.

Ein ordentliches, fleißiges **Mädchen**

wird gesucht, das sich zum Bedienen der Gäste eignet. Zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Gesucht werden **Rutscher und Knechte**. Zu erfragen **Schulstr. 17.**

Einem inaktiven Offizier, Beamten, Kaufmann oder Gutsbesitzer mit großem Bekanntheitskreis, wird durch **Vertretung** eines erlassigen **Bordeaux- u. Kognakhauses** (bei Privaten u. Hôtels u. Demi-gros) gutes Nebeneinkommen geboten. Best. Offert. unter **F B R 9548** an **Rudolf Rosse, Riesa.**

Schütteltrich (Flegeltrich) liegt zum Verkauf **H. Kreje, Bismarckstr. 31.**

Roggenstrob (Mähdrehertrich) liegt zum Verkauf **Weißnerstr. 6.**

Tabakstaub für Gärtner und Gartenbesitzer empf. **Fig.-Geschäft, Schützenstraße 12.**

Gedr. Sportwagen zu kaufen gesucht. Off. u. M an die Exp. d. Bl. erb.

Guter Kinderwagen zu verkaufen **Klose, Elbstraße 17.**

Leere Weinfaschen sucht zu kaufen **Klose, Elbstr. 17.**

Saaterbisen, Widen, Saatmais hat noch billigst abzugeben **G. Starke, Rathildenstr.**

Gafer, Hen, Stroh, Häcksel und alle Sorten Kleie, desgleichen für Hühner und Tauben sowie alle Sorten **Fleischsaferfutter, Enten- und Gänsefutter, Hundefutten** hat stets auf Lager **G. Starke, Rathildenstr.**

Alt-Eisen, Zink, Kupfer, Messing, Blei und alle Sorten **Metalle** kauft zu jedem Tagespreis **G. Starke, Rathildenstr.**

Treuer Kunde wird jeder bei mir, welcher nur einmal mein **Parkett-Wachs**

gekauft hat, da sich leicht u. schnell damit arbeitet. — **Schöner stehender Glanz.** — **Central-Drogerie Oscar Förster.**

Empfehlenswerte Tagestour nach **Nossen,** **Kloster Zeitz mit Ruinen, Park, Mausoleum des Königshauses, 150 ha herrlicher Waldpark** zu beiden Seiten der Mulde.

Hängematten, stark und vollkommen gearbeitet, empfiehlt in reichster Auswahl **Max Bergmann, Seilermeister.**

Stroh Hüte neu und modern machen kann man mit Försters **Strohhutlack.**

In allen Farben vorrätig. Verkauf in Flaschen u. ausgemoggen. **Central-Drogerie Oscar Förster.**

Inhaberin des von uns errichteten **Verkaufsbüreaus** ist die **Riesaer Bank Aktiengesellschaft zu Riesa,** wir bitten bei Bedarf in **Mauersteinen** sich an diese wenden zu wollen. **Hochachtungsvoll** **Gustav Hohnstein in Riesa.**

Dachsteinwerk und Dampfziegelei Riesa vorm. **Feodor Holm & M. b. H. in Göhlitz.**

Jawald Hahn in Aithirschstein **Max Schirmer in Zeithain.**

Sächsische Dachsteinwerke A.-G. vorm. A. von Petrikowsky in Forberg **Dampfziegelei Strehla a. E., G. m. b. H. in Strehla.**

Sämtliche Mühlen-Produkte

als: **prima Weizenmehl** in 2 Sorten **prima Roggenmehl** in 2 Sorten **schöne grobe Roggenkleie** **schöne grobe Weizenkleie** **schöne griffige Roggenriesekleie** sowie **trockenen Maischrot** **feinen** und alle Körner-Arten zu **Geflügelsfutter** als Weizen, **Einquantin-Mais, Gafer** (auch gequetscht), **Gerste**, den beliebtesten **Rundmais** für Hühner, sowie **Taubens- und Gänsefutter**, gemischt, empfiehlt zu **allerbilligsten Tagespreisen** und liefert bei Bestellung **frei Haus**

Hugo Prousser, Mühle Poppitz.

Hausbades Baurerubrot, 6 Pfd. 50 Pfg., empfiehlt **Woldemar Wulfer, Bäckermeister.**

Königl. Sächs. Kriegerverein „König Albert“ zu Riesa. Die **28. Hauptversammlung** findet **Dienstag, den 6. Juni,** abends 1/2 9 Uhr im Vereinslokal (Elbterrasse) statt. Tagesordnung wie üblich. Mit Hinweis auf § 9 Abs. 3 des Statuts werden die Kameraden zum **zahlreichen Erscheinen** aufgefordert. **Der Vorstand.**

Kgl. Sächs. Militärverein „Artillerie, Pioniere und Train“, Riesa. **Mittwoch, den 7. d. Mts.,** von abends 8 Uhr an **Monatsversammlung** im Vereinslokal (Hotel Kaiserhof). Um **zahlreiche Beteiligung** ersucht **der Vorstand.**

Deutsche Kolonialgesellschaft — **Abteilung Riesa.** — **Dienstag, den 6. Juni 1905, 8 Uhr abends** **Herrenabend in Dathes Elbterrasse.** Beschlussfassung über Abordnung zur Hauptversammlung und Vorstandsführung nach Essen, 14. bis 16. Juni. **Riesa, 4. Juni 1905. Der Vorstand.**

Geschäftsübernahme. Zeige hiermit an, daß ich das **Büdereigrundstück Stadtfeststraße 1** käuflich erworben habe und den **Geschäftsbetrieb** **Dienstag, den 6. Juni** eröffne. Es wird mein Bestreben sein, nur **gute und schmackhafte Ware** zu liefern. Um **gütige Unterstützung** bittend, zeichnet **hochachtungsvoll** **Oswald Seyfert, Bäckermeister.** **Riesa, Stadtfeststr. 1.**

Bade-Artikel. **Anzüge | Kappen | Laken | Handtücher etc.** in allen Preislagen. **Martha Engel.**

 **Haar-schneidemaschinen** empfiehlt in großer Auswahl **Ernst Schmod** **Messerschmiederei** **Dampfschleiferei** **Vernickelungsanstalt** **Riesa a. G.**

Erfolgreiche Behandlung für Herz- und Nervenkrankte im **Kurhaus Bad Lobenstein.** **Prospekt gratis.**

Granit-Steinbruch Gröba **neu eröffnet** offeriert **Plastersteine** aller Sorten, **Kopfsteine (Spitzen), Mauersteine, Badlager** und **Marischlag.** Ferner **Stufen, Türschwelle** und andere **glatte Arbeiten**, ob **Bruch** oder **frei** Verwendungsstelle. **Chr. Leicht.**

 **Beste dänische Arbeitspferde,** sowie **Dithmarsche u. Holsteiner Wagenpferde** in großer Auswahl bei mir hier zum Verkauf. **Don** **Mittwoch, den 7. d. Mts.** ab **stehen** **frisch eingetroffene** **H. Strehle, Döbitz.**

Heute Nacht 12 Uhr verschied nach **langen Leiden** mein **innigstgeliebter Sohn, unser Bruder und Schwager** **Ernst Bröntenfeld** im **29. Lebensjahr,** was hiermit **schmerzhaft** anzeigt **Potschappel, den 3. Juni 1905** **Marie verw. Bröntenfeld und Angehörige.** Die **Beerdigung** erfolgt **Montag nachmittags 3 Uhr.**

Dem **Kabattspareverein** ist als **Mitglied** beigetreten **Heinrich Lohmann,** **Manufaktur- und Schnittwaren-geschäft, Schloßstraße 1.** Wir bitten unsere **werte Kundenschaft,** **hierzu** **gest. Notiz** zu nehmen.

Cocosflocken **Rich. Seidmann, Hauptstr. 83.**

Schwimm-Anzüge, Badehosen von 10 Pfg. an, **Frottier-Handtücher** 38 Pfg. **Bade-Tücher** bis zum **größten** von 1-8 **Marl.** **W. Fleischhauer.**

Neue eingelegte Bohnen, **fr. neue Senfgurken** empfiehlt **Sid. Tittel.**

Frische Bohnen sind wieder **eingetroffen** und empfiehlt **Sid. Tittel.**

Neue saure Gurken, **neue getrocknete Morcheln,** 1/2 Pfd. 65 Pfg., empfiehlt **Paul Caspari.**

Hochfeine, wöchentl. 2-3 mal frische **Braunschweiger Würstwaren** von **bekannter Güte** empfiehlt **Paul Caspari, Delikatessen.**

Neue saure Gurken empfiehlt **Paul Jähniq, Goethestr. 5.**

Salat und Gurken empfiehlt **Bruno Richter, Gröba, Gärtner, Strehlaerstr. Nr. 27.**

Bier! **Dienstag abend** und **Mittwoch früh** wird in der **Bergbrauerei Jungbier** gefüllt.

7./6. 7 U. Wahlen. **Ortsgruppe Riesa.** **Montag Dienstag** **Versammlung** im **Vereinslokal Hotel Kaiserhof.** **Zahlreichem** **Erscheinen** **steht entgegen** **der Vorstand.**

Naturheilverein Riesa. **Dienstag, den 6. Juni,** abends 1/2 9 Uhr **Banderversammlung** mit **Frauen** nach dem **Kuffenhans.**

Herzlicher Dank. Allen denen, welche den **Sarg** **unseres** so **früh** von uns **dahin** **geschiedenen** **einziggeliebten Söhnchens** **Alfred** so **schön** mit **Blumen** **schmückten,** **sagen** **unseren** **herzlichen** **Dank.** **Gott** **möge** **allen** **ein** **reicher** **Bergeltes** **sein.** **Dir** **aber,** **lieber** **Alfred,** **rufen** **wir** **ein** **„Ruhe** **samt“** **in** **Deine** **stille** **Grust** **nach.** **Poppitz, am 4. Juni 1905.** **Max Kirken** **und** **Frau** **nebst** **Angehörigen.** **Die** **heutige** **Nr.** **umfaßt** **8** **Seiten.**

Zur Marokko-Angelegenheit.

Die „Köln. Ztg.“ schreibt zum Entschluß des Sultans von Marokko: Daß nunmehr überhaupt jede Intervention in Marokko aufhören soll, sei mit der Zurückweisung des französischen Vorschlags nicht gesagt. Der Sultan sei tatsächlich von der Notwendigkeit von Reformen durchdrungen. Es liege kein Grund vor, sie nicht einzuführen, wenn auch in einer Weise, die keinen einzelnen Staat bevorzugt, sondern den allgemeinen Interessen aller Länder entspricht. Zu der Äußerung des „Temps“, daß es nunmehr nach Falllassen des französischen Programms beim status quo bleiben würde, erklärt die „Köln. Ztg.“: Wir wollen in eine Erörterung über diese Auffassung nicht eintreten, vielmehr nur feststellen, daß der gesamte Verlauf der marokkanischen Angelegenheit auch diejenigen Franzosen, die bisher die marokkanische Politik des Ministeriums billigten, zur Ueberzeugung gebracht haben muß, daß man bei größerer Rücksichtnahme auf die deutschen Rechte sowie deutschen Ansprüche wesentlich länger gewartet hätte. Deutschland sei mit dem erreichten Zweck vorläufig recht zufrieden, es habe kein besonderes Bedürfnis, den Gang der Ereignisse weiter zu beschleunigen. Wie sich übrigens die Dinge weiter entwickeln, sei augenblicklich nicht recht zu sagen.

Der Tangerer Korrespondent der „Köln. Ztg.“ telegraphiert unterm 31. Mai aus Fez, der Sultan habe die Einladungen zu die Vertragsmacht des Rabrider Abkommens, zu einer Konferenz in Tanger zusammenzutreten, um über die von ihm selbst in Angriff zu nehmenden Reformen zu beraten, schon erlassen. Die Mitteilung des Sultans an den französischen Gesandten über die endgültige Ablehnung der französischen Vorschläge und die Einladung zu der Konferenz ist von sämtlichen Notabeln und Ministern unterzeichnet worden. Selten hat zwischen dem Sultan, seinen Ministern und dem Volk eine derartige Einstimmigkeit geherrscht. Ueberall findet der Entschluß des Sultans freudige Zustimmung und zwar wird er in erster Linie in dem Sinne aufgefaßt, daß er die Befreiung der französischen Sonderbestrebungen herbeiführt. Das Volk von Fez, das sonst stets die Fronte gegen die Regierung bildet, steht heute völlig auf der Seite des Sultans.

Der Pariser „Temps“ sagt, die Marokko-Aktion Frankreichs erlaube nicht nur einen Aufschwung, sondern eine Niederlage. Das Blatt wiederholt die bittere Kritik der Politik Delcassés und meint, man müsse Deutschland an Bismarcks Tradition erinnern: nämlich Frankreichs Kol-

niale Aktivität zu begünstigen; jedenfalls müsse man die Weltkriege ändern, um aus der Sachlage herauszukommen. Der „Temps“ erwähnt dann ein Gespräch Delcassés mit dem Fürsten Radolin nach dem Postamtbesuch. „Wollen Sie, daß ich das Mißverständnis zerstreue?“ fragte Delcassé. Radolin erwiderte: „Welches Mißverständnis?“ — Auch die „Létabat“ erklären, es wäre vergebens, die Niederlage zu leugnen. Ueber die Opportunität einer Konferenz behielten sie sich ein Urteil vor. Willigen die übrigen Mächte nicht an die Konferenz, dann gelte es auf andere Weise als bisher vorzugehen. Die bisherige Weltkriege habe Mißerfolg gehabt, nicht aber etwa das ganze Marokko-Unternehmen eine Niederlage erlitten.

Der Krieg in Ostasien.

Ueber die Befangennahme des Admirals Roschdestwenski

werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem die beiden japanischen Torpedobootszerstörer Sadzunami und Kaguro während der Nacht des 27. Mai herumgejagt hatten, entdeckten sie zwei russische Torpedobootszerstörer, von denen einer eine Fortkampfe, der andere manövrierunfähig war. Beim Näherkommen wurde bei letzterem Fahrzeug am Heckmast die weiße Flagge und hinten die rote Kreuz-Flagge erkannt; es war dies die Viedow mit dem Admiral Roschdestwenski an Bord. Die Viedow signalisierte, daß ihre Maschinen unbrauchbar geworden seien und sie mit Kohlen und Wasser knapp sei. Es wurde eine bewaffnete Wache beauftragt Entgegennahme der Uebergabe an Bord geschickt. Die Russen baten die Japaner, den Admiral und andere wegen ihrer Wunden nicht weiterzutransportieren. Dieser Wunsch wurde gewährt mit der Einschränkung, daß die Wachmannschaft Beschränkung erhielt, den Admiral zu töten, wenn der Küstenschutz der Boote dazu führen würde, daß man andere russische Schiffe trafe und dadurch die Gefahr der Rückeroberung der Viedow durch die Russen erhöhe. Die Viedow wurde dann von der Sadzunami geschleppt, wobei zweimal die Schleppleine brach; am Morgen traf man dann den japanischen Kreuzer Atsaka, der die Boote nach Sa-sebo geleitete. Es stand eine schwere See während dieser Fahrt, jedoch die Decken immer unter Wasser waren.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der König von Dänemark ist mit seinem Bruder, dem Prinzen Johann, an Bord der königlichen Yacht Dannebrog nach Lübeck abgereist, um sich von dort zum Kurgebrauch nach Wiesbaden zu begeben.

Die „Grenzboten“ treten sehr warm für eine weitere Annäherung Deutschlands und der Vereinigten Staaten ein, deren gewaltige Bedeutung für Deutschlands Weltmachtstellung Kaiser Wilhelm II. ebenso erkannt habe, wie Friedrich der Große, der den ersten Handelsvertrag mit der Union schloß. Zu wünschen sei, daß der Professorenaustausch nur der erste Schritt auf dem Wege zu konsequenten Reisen der verschiedensten Berufsgruppen Deutschlands und Amerikas in die beiderseitigen Länder sein werde. Welche Bedeutung die jährlichen Reisen von je hundert Deutschen und amerikanischen Parlamentariern haben würden, sei gar nicht auszubedenken. Auch den Regierungsbeamten könnten solche Studienausflüge nur dringlich empfohlen werden und der preussische Minister Freiherr v. Rheinbaben sei hier mit gutem Beispiel vorgegangen. Auch auf allen Gebieten des wirtschaftlichen Lebens könnten beide Völker viel von einander lernen. Die Charaktereigenschaft nicht nur der beiden Staatsoberhäupter, sondern auch der beiden verhältnismäßig so jungen Völker begünstigten eine amerikanisch-deutsche Verständigung ungemein. Selbstverständlich sei keine formelle Allianz nötig, aber es sei zu erwägen, daß die Flotten beider Länder zusammen in absehbarer Zeit der britischen überlegen sein würden.

Der seinerzeit in der Petition der Deutschen auf Samoa an den Reichskanzler ausgedrückten Bitte um tatkräftige Hilfe gegen einen etwaigen Aufstand der Eingeborenen hat das Kolonialamt schnellstens dadurch entsprochen, daß der Kreuzer „Konrad“ aus den australischen Gewässern nach Samoa beordert wurde. Von jetzt ab soll dauernd ein Kriegsschiff als Stationschiff vor Samoa liegen. Eine Veränderung in der Befehlshaberorganisation dürfte für die Zukunft infolgedessen kaum zu umgehen sein.

Rußland.

Am Freitag abend acht Uhr sammelten sich in der Petersburger Vorstadt Wessnoi gegen 15000 Arbeiter an, die mit roten Fahnen, revolutionäre Lieder singend, zum Gebäude des Technischen Instituts marschierten, das ganz mit roten, revolutionäre Inschriften tragenden Fahnen besetzt war. Als die Arbeiter sich dem Institute näherten, erschienen Kosaken und berittene Polizeimannschaften. In

Rieser Bank, Aktiengesellschaft zu Riesa, Hauptstr. 62

im Hause des Herrn Fabrikbesizers Zeldler empfiehlt sich

- zum An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien und sonstigen Wertpapieren,
- zur Einlösung von zahlbaren Coupons, Dividendenscheinen u. gelosten Stücken,
- zur Verwaltung von Wertpapieren (Ueberwachung von Auslosungen, Besorgung neuer Zins- bez. Dividendenbogen usw.),
- zur Aufbewahrung offener und geschlossener Depots,
- zur Vermietung von Safes-Schränken unter eigenem Verschluss der Mieter,
- zur Gewährung von Darlehen,
- zur Benutzung ihrer Firma als Domizilstelle und zur Diskontierung von Wechsels,
- zur Eröffnung laufender Rechnungen mit und ohne Check-Verkehr,
- zur Annahme von Geldern zur Verzinsung usw. usw.

Des Vaters Fluch.

Novan von Hreslau v. Schippenbach. (Heide: Kitzel.) Fortsetzung.

„Bermüht Du mich, Ivan?“ fragte Tatjana. „Gewiß, Mädchen“, versetzte er lachend. „Du weißt doch, daß Du meine Liebe, kleine Frau bist.“ „Sage es mir zuweilen“, bat sie und schlang die Arme um seinen Nacken, die Augen zu ihm erhebend, aus denen das Verlangen nach Liebe sprach.

Seine Leidenschaft für sie stammte plötzlich wieder auf und er überschüttete sie mit Küssen und Zärtlichkeiten. Dann vergaß sie ihre Sehnsucht nach Pustinja und nach dem Vater, dann lebte sie wieder ganz in dem Geliebten, um dessen willen sie so viel geopfert hatte.

Ein neuer Verwalter, ein Kleinrentner, war von Agonjshy eingeseht. Derselbe hatte ein von Bodenmarken zerstücktes Gauergericht und sah wie ein aus Sibirien entsprungener Sträfling aus, dem es nicht darauf ankam, im Notfall einen Mord zu begehen. Mit seiner Hilfe führte Ivan Petrovitsch, ein unbarbarisches Regiment über seine Leibeigenen, die zur härtesten Fronarbeit gezwungen wurden und kaum das dürftige Stück Brot erhielten, um ihr elendes Dasein zu fristen. Die Wohnungen befanden sich in dem traurigsten Zustande, den man sich denken konnte. Ohne Mittel wurden die Zahlungen eingetrieben und bis aufs Blut ließ es schaffen, rastlos und andauernd, um den Ventel des Grundbesizers mit harten Silbertrubeln zu füllen.

Dieses Geld diente dazu, die kostspieligen Karren Agonjshys zu bestreiten. Er hielt z. B. einen Rennstall; das Pferdegestüt auf Jaba konnte herrliche Exemplare eigener Zucht aufweisen, es verschlang aber auch Unsummen. Bei den alljährlichen Wettrennen in Moskau und

Moskau hatte der Graf oft empfindlich Verluste zu verzeichnen. Auch das Glück bei den Karten war ihm nicht immer hold, und dann suchte er im Champagner Trost und Vergessenheit. Der Ledemann in Ivan Petrovitsch tauchte nach den Witterwachen wieder auf und Tatjana mußte oft an die Worte ihres Vaters denken, der in dem leichtem Charakter ihres Gatten kein Gewähr für ein dauerndes Glück vermutet hatte.

Am Morgen des Festes bei Marjina sah das gräßliche Paar beim Frühstück, daß sie auf der großen Veranda einnahmen, die sich an der Westseite des Hauses hingog. Tatjana war in fröhlicherer Stimmung als sonst, sie freute sich auf den geselligen Abend, die Lebenslust ihrer zwanzig Jahre regte sich in ihr. Und dann hatte sie erfahren, daß eine alte Bekannte in Kalsobija zu Besuch sei. Seit ihrer Vermählung war sie nur mit Fremden in Verbindung gekommen; sie sekte sich unbeschreiblich danach, wieder einmal einen Menschen zu sehen, der Pustinja kannte, der mit ihr von der alten Zeit plaudern würde, wo sie noch Mädchen war. Vielleicht hatte die Michailowna ihren Vater kürzlich gesehen, vielleicht sagte sie ihr, daß er mittler gefint sei?

Auch Agonjshy war bei guter Laune, er hatte beim letzten Hazardspiel eine beträchtliche Summe gewonnen und außerdem einige Judasplättchen vorteilhaft verkauft. Daß sie Befehle gehabt, brauche der jetzige Eigentümer ja nicht zu wissen; es gehörte eben zum Handel, daß man sich gegenseitig überließerte.

„Ja, Koffe, Du bist heute wieder wie einst, die schöne Gräfin Agonjshy“, sagte Ivan scherzend zu Tatjana. „Der macht in letzter Zeit so einfach Toilette, Tuschenta, und Du weißt, ich bin stolz auf Dich.“

Das Lob ihres Gatten freute Tatjana.

„Du sollst mit mir zufrieden sein“, erwiderte sie. „Ich möchte nur Dir gefallen.“

„Daß Sie den Hof machen, ich bin nicht eifersüchtig“, lachte Agonjshy. „Dieselbe Freiheit beanspruche ich auch für mich. Was ist denn auch dabei, wenn man seines Nächsten Frau nett findet? In Frankreich ist man so aufgeföhrt, es ganz natürlich zu finden.“

„Ich finde es trivial“, rief Tatjana empört. „Das sind altmodische Ansichten“, entgegnete Agonjshy spottend; wimmte nur erst nach Paris, dort allein versteht man zu leben, dort allein versimpelt man nicht, wie hier.“

Verlekt in ihrem weiblichen Empfinden, schwiig die junge Frau, die bei dem, der ihr Halt und Stütze sein sollte, so leichtsinnige Ansichten entdeckte. Stillschweigend vollendeten sie die Mahlzeit.

„Der alte Prokoj bittet den Herrn zu sprechen“, meldete ein Diener.

„Er soll hierherkommen“, befahl Agonjshy träge, der sich im Schaukelstuhl wiegte und eine Zigarette rauchte. Bald darauf erschien ein alter Bauer und warf sich reinend und wehklagend vor dem Grafen nieder.

„Was heulst Du?“ fuhr ihn dieser barsch an und stieg mit dem Fuß nach dem Weise. „Wahrscheinlich soll ich Dir den Zins erlassen? Darous wird aber nichts!“

„Ach, gnädiger Herr“, jammerte Prokoj, „ich möchte ja gern zahlen, aber ich habe so viel Unglück gehabt! Die Kuh ist trepiert und der Hagel hat mir das Kornfeld verwüßt.“

„Und Du veräußert das Geld in Branntwein!“ schrie Agonjshy. „Rein Wunder, wenn Du verarmst!“

Ueber das eingefallene Gesicht des Bauern zuckte es einen Augenblick heftig, aber er antwortete bloß: „Der Branntwein hilft mir mein Elend vergessen. Mein Weib

dem entsetzten Getümmel hielten die Kosaken mit ihren Säbeln und Nagaken auf die Arbeiter ein, die sich mit Steinen und Stöcken verteidigten. Das Getümmel dauerte etwa eine Stunde. Nachdem die Menge auseinander getrieben war, zeigte es sich, daß groß Arbeiter schwer, außerdem etwa vierzig leicht verwundet waren. Von den Kosaken und der Polizei wurden etwa fünfzehn verwundet.

Der Generalgouverneur von Kiew hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach Ausschreitungen und Gewalttätigkeiten gegen Privatpersonen und deren Eigentum sowie Widerstand gegen Polizei und Militär fortan standrechtlich bestraft werden. Die gleiche Androhung hat der Gouverneur von Kalka für Widerstand gegen die Polizei und die Militärmacht erlassen.

Schweden und Norwegen.

Das Christianaer Morgenblatt schreibt: Die Zeit nähert sich, wo die Vorgänge im norwegischen Staatsrat, die sich im Stockholmer Schloß am 27. Mai ereignet haben, ihre politischen Konsequenzen nach sich ziehen. Da bestimmt angenommen werden muß, daß beide Parteien an ihrem Standpunkte festhalten werden, scheint es nicht mehr als zwei Alternativen zu geben. Das Land muß regiert werden; da aber der König keine Regierung finden und auch die jetzige Regierung nicht zwingen kann zu bleiben, steht man vor der Wahl: ein König ohne Regierung, oder eine Regierung ohne König. Das erste ist nach unserer Verfassung von der Erörterung ausgeschlossen. Dagegen sollen nach dem Paragraphen 13 der Verfassung der eine Staatsminister und mindestens fünf von den übrigen Staatsratsmitgliedern im Namen des Königs die Regierung führen; man hat also da einen ganzen administrativen Apparat, der wohl eingelebt und bereits in voller Wirksamkeit ist. Da der König nicht ohne Ministerium regieren kann und der König ferner erklärt hat, daß er kein Ministerium finden könne, wird es pflichtmäßige Aufgabe der Nationalversammlung sein, wieder normale Verhältnisse zustande zu bringen. Der administrative Apparat kann nicht stillstehen.

Die Hochzeitsfeierlichkeiten am Kaiserhofe.

Am Sonnabend prangte die Festsraße in höchstem Schmucke; grünes Laub, rote Rosen war der Grundcharakter der Dekoration. Die Palais Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs zeigten nach langen Jahren zum ersten Male wieder prächtigen Schmuck. Das Publikum füllte zu vielen Tausenden die Straße. Die Tribünen, Fenster und Läden waren dicht besetzt. 30.000 Mitglieder geuerlicher Verbände, Vereine, Korporationen, Kriegervereine, Feuerwehrt, Schützenvereine, Sportvereine usw. bildeten Spalier. In der Nähe des Schlosses Bellevue standen 6000 Knaben und Mädchen. Die Käme an der Schlossbrücke trugen reichen Plaggen Schmuck. Bald nach 4 Uhr zogen hundert Ehrenjungfrauen in weißen Gewändern mit Rosen in den Haaren und Rosengirlanden in den Händen zum Pariser Platz und stellten sich vor der Tribüne auf, wo die Stadtvertreter Aufstellung genommen hatten. Um 4 1/2 Uhr ritt der Kronprinz an der Spitze der 2. Kompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß vom Schlosse Bellevue her durch die Festsraße zum königlichen Schloß. Um 5 Uhr nachmittags verließ Herzogin Cecilie Schloß Bellevue im prachtvollen achtspännigen Staatswagen, begleitet von der Kaiserin mit Gefolge und der militärischen Ehreneskorte. Voran ritten Postkillionen, blasend: „Wir winden Dir den Jungfernkranz“, dahinter Gardebatailliere, 146 Berliner Schladhermeister, Garde- dragoner. Dann folgten 6 Galawagen mit der Umgebung der Kaiserin und der Herzogin Cecilie. Nun erschien eine halbe Eskadron Garde du Corps, davor der Staatswagen mit der Braut und der Kaiserin, auf dem Rückfuge die Oberhofmeisterin Frau v. Tiele-Winkler. Der

ganze Zug bewegte sich im Schritt. Neben dem Staatswagen ritt Oberstallmeister Graf Webel, auf den Wagenritten fanden Wagen. Als der Staatswagen auf dem Pariser Platz angekommen war, hielt Oberbürgermeister Kirchner die Begrüßungsrede. Dann setzte sich der Zug wieder langsam in Bewegung. Unmittelbar hinter dem Wagen ritten der Gouverneur der Stadt Berlin Feldmarschall v. Falken, der Kommandant der Stadt General Loher v. Kottenhain und Polizeipräsident v. Borries, die die hohe Braut bereits vor dem Brandenburger Tor empfingen hatten. Den Abschluß des Zuges bildeten eine halbe Eskadron der Garde du Corps, ein sechsspänniger Wagen mit der Oberhofmeisterin der Kaiserin, Gräfin Prochorsky, den Hofdamen Gräfin Keller und Fräulein v. Gerßdorff, sowie ein anderer sechsspänniger Wagen mit den Tamen der Herzogin-Braut, nämlich der Burggräfin Töhma-Schlobitten und Fräulein v. Hellborff, endlich eine Eskadron des 2. Garde-Musik-Regiments, wiederum mit Trompetern an der Spitze. Im Laufe des Nachmittags war die 2. Kompanie des 1. Garde-Regiments zu Fuß mit Fahne und Musik unter Führung des Kronprinzen in das königliche Schloß eingerückt. Die sämtlichen Mannschaften wurden mit der Kronenordenmedaille dekoriert, die Unteroffiziere mit der roten Adlermedaille; einige ältere Chargierte erhielten das Allgemeine Ehrenzeichen, die Offiziere Ordensauszeichnungen. Der Kronprinz mit der friderizianischen Grenadiernmütze und dem hellblauen Mecklenburger Ordensbande führte seine Kompanie in den Schloßhof und ließ sie gegenüber dem Baldachin vor der Wendeltreppe aufstellung nehmen. Die Tribünen im Lustgarten und die Rampen des Schlosses hielten sich schon mittags gefüllt. Als Wotengeläute und Kanonendonner das Herannahen des Zuges ankündigten, bemüht sich das Publikum, das trotz der außerordentlichen Hitze große Hitze gezeigt hatte, eine freudige Bewegung. Der Zug ging über die Schloßbrücke zum Lustgarten und schwenkte unter dem Jubel der Menge auf Portal 5 des Schlosses zu. Die Postkillionen, die „Schöner grüner Jungfernkranz“ bliesen, das berittene Korps des hiesigen Schladhergeregiments, sowie die militärische Ehreneskorte ritten durch den Schloßhof, auf dem nunmehr der Kronprinz seine Kompanie präsentieren ließ und sie dem Kaiser meldete und auf den Schloßhof hinaustrat. Als der Brautwagen einfuhr, ließ der Kronprinz abermals präsentieren. Am Fuße der von einem Spalier der Schloßgardekompanie besetzten Wendeltreppe innerhalb des Vestibüls, in dem eine Ehrenwache des 2. Garde-Regiments zu Fuß paradierte, empfing der Kaiser, der Kronprinz und die Prinzen des königlichen Hauses die Braut und geleiteten sie hinauf. Der Kaiser bot der Herzogin-Braut den Arm. Inzwischen hatten sich schon um 5 1/2 Uhr versammelt die Generaladjutanten, die Generale und Admirale à la suite, die Flügeladjutanten, der Geheim-Kabinettsrat in der ersten Paradevorkammer, die prinzipalen Hofstaaten und Gefolge, sowie das Gefolge der Gäste in der zweiten Paradevorkammer, die Generalfeldmarschälle, die General-Obersten, die hier anwesenden Ritter des Schwarzen Adlerordens, die aktiven Generale der Infanterie, der Kavallerie und der Artillerie, die Admirale, der Minister des königlichen Hauses, die aktiven Staatsminister, sowie die Präsidenten des Reichstags und beider Häuser des Landtags im Königszimmer, die Tamen der Prinzessinnen des königlichen Hauses und der höchsten Gäste in der roten Tapet-Kammer, die Hofdamen der Kaiserin in der brandenburgischen (Koten Adler)-Kammer. An der Tür des Schweizer Saales, in dem eine Galawache vom Regiment der Garde du Corps und der zweite Zug der Leibgarderie aufgestellt waren, wurde die Braut von den Prinzessinnen des königlichen Hauses empfangen. Die kaiserlichen Majestäten geleiteten

die Braut durch die Paradevorkammern, das Königszimmer, die rote Kammer und die brandenburgische Kammer nach dem Rittersaal, wo die höchsten Gäste die Majestäten und die Braut erwarteten. Die allerhöchsten Herrschaften erschienen darauf auf dem nach dem Schloßhof gelegenen Balkon des Rittersaales und sahen von hier aus, wie der Kronprinz seine Kompanie im Parademarsch zum Schloß hinausmarschieren ließ. Darauf begaben sich die Majestäten, der Großherzog von Mecklenburg als Familienoberhaupt, die Großherzogin Anastasia und das Brautpaar, gefolgt vom Oberstallmeister Fürsten Solms-Baruth, dem Minister des königlichen Hauses v. Webell, dem großherzoglich mecklenburgischen Bevollmächtigten Staatsminister Grafen v. Puffenwitz und dem Geheimen Oberregierungsrat und vortragenden Rat im Ministerium des königlichen Hauses Reil zur Vollziehung der Ehepalten nach dem Rittersaalzimmer. Inzwischen zogen sich die allerhöchsten Gäste zurück, zugleich entfernten sich die in den vorgedachten Gemächern versammelten Personen. Die Hofstaaten sowie das Gefolge der bei der Vollziehung der Ehepalten anwesenden höchsten Herrschaften erwarteten die Rückkunft derselben. Die Hof-, Bizeoberhof-, Oberhof- und obersten Hofchargen traten den Majestäten voran, als diese die Braut nach den für sie in Bereitschaft gehaltenen Gemächern geleiteten.

Um gefrigen Sonntag wird berichtet: Vormittags 10 Uhr war Kirchgang in den Dom für das hohe Brautpaar, die königliche Familie, die sämtlichen anwesenden höchsten Gäste, die sämtlichen Hofstaaten, die Umgebungen und Gefolge angefangen. Der Kaiser, in der Uniform der Leib-Garde-Husaren, mit Hochrufen empfangen, ging zu Fuß von Portal V nach dem Dom, mit ihm der Kronprinz und dessen Brüder, der Großherzog von Hessen und der Herzog von Koburg. Die Kaiserin mit der Prinzessin Victoria Luise kam im Galawagen und wurde ebenfalls lebhaft begrüßt. Zuletzt erschien vom Schloß her im offenen Zweifspanner Herzogin Cecilie mit der Großherzogin-Mutter von Mecklenburg-Schwerin. Stilmische Jurufe wurden laut, die hohe Braut dankte auf das anmutigste. Der Kaiser empfing die Damen am Wagenkutsch, läßt sie belben die Hand und bot dann der Herzogin den Arm, während der Kronprinz die Großherzogin-Mutter führte. Der Domchor, in seiner altertümlichen roten Tracht mit den Sammelbarretts, trug den 47. Psalm (Frohlockt mit Händen, alle Völker von Reinthal vor, die Gemeinde sang „Herr und Herz vereint zusammen, Sucht in Gottes Herzen Ruh“. Nach der Sturgen sang der Domchor mit besonderem Wohlklang das melodische „Der Herr ist mein getreuer Hirt“. Oberhofprediger D. Dr. Herr ist mein getreuer Hirt“. Oberhofprediger D. Dr. Herr predigte über das Wort des Apostel Paulus (Galatier VI, 2) „Einer trage des Andern Last, so werden wir das Gesetz Christi erfüllen“. Bei der Rückkehr der Majestäten und der vielen Filialitäten nach dem Schloß und den anderen Quartieren — der Kaiser und der Kronprinz gingen wieder zu Fuß — wiederholten sich die Ovationen des Publikums, besonders sympathisch begrüßt wurden auch der Großherzog und die Großherzogin von Baden. — Prinz und Prinzessin Arisugawa von Japan überreichten dem Kronprinzenpaar als Hochzeitsgeschenk zwei Blumenschalen in getriebenen Silber von außerordentlicher Größe. — Gestern abend brachten etwa 4000 Studierende der Berliner und Charlottenburger Hochschulen dem Kronprinzenpaar einen Fadelzug dar. Das Kaiserpaar mit dem Kronprinzenpaar erschien auf dem Balkon. Die Fahnen senkten sich. Die Nationalhymne erklang. Dröhnende Hurraufe erschollen. Der Vorbemarsch des Zuges dauerte eine Stunde. — Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich traf nachmittags mit Gefolge ein, vom Kaiser in österreichischer Uniform, dem Kronprinzen, den Prinzen-Söhnen, dem Gouverneur von Hahnke, dem österreichisch-ungarischen Botschafter von Szögonyi mit dem Personal der Hofkapelle am Bahnhof empfangen. Der Kaiser geleitete den Erzherzog zum

liegt schwer krank, Arzt und Medizin kosten so viel. Bäterchen, goldenes, habt nur noch kurze Zeit Mittel mit unserer Not, ich werde zu Weihnachten gewiß alles zahlen.“

„Rein!“ Agonjsh stand auf und klingelte heftig. „Ich werde dich aus deinem Hause werfen lassen.“

„Rein, Weib stirbt auf der Straße.“

„Desto besser!“ erwiderte Ivan Petrovitsch hart.

Er befaß den herbeieilenden Diener, den neuen Verwalter in sein Arbeitszimmer zu rufen und eilte selbst dort hin. Provoj Intere noch am Boden und lag jetzt mit dem Gesicht auf der Erde, die Heiligen um Hilfe in seiner Not anrufend. Da fühlte er sich leise berührt, die Gräfin stand neben ihm, sie legte den Finger auf die Lippen — eine Börse glitt in die arbeitsharte Hand — Gold schimmerte zwischen den Seidenmaschen.

„Gottes Segen über Euch, Tatjana Arkadjevna!“ schloß die Provoj, den Saum ihres weißen Kleides erhaschend und inbrünstig küßend. „Ihr seid ein Engel.“ „Verrätet mich nicht,“ flüsterte sie ängstlich. „und — und bringt eine Kerze für mich in die Torflue.“

Hochklopfenden Herzens eilte sie davon. Sie hatte im stillen zu helfen gesucht; ihr geringes mütterliches Vermögen erlaubte es ihr nicht oft, nur durfte Ivan es nicht wissen, sie zitterte davor.

Agonjsh vergaß Provoj und die harten Maßregeln gegen ihn, als er durch den Verwalter erfuhr, daß sein Vorgänger sich in der Nacht im Keller erhängt hatte. Dieser tiefe, schreckliche Kummer lag unterhalb des vieredigen Turmes und diente als Gefängnis für diejenigen, die den Jörn des strengen Gebieters erregten. Trotz seines Leichtsinns fühlte sich Agonjsh durch diese Nachricht doch erschüttert und er befaß, den Selbstmörder in der Nacht einzuscharren und die Sache geheim zu halten, besonders vor der Gräfin.

„Hat sich Timofei wieder sehen lassen?“ fragte er den Verwalter. „Am liebsten sperre ich den in den Keller, er wildert mir doch allzuweit.“

„Timofei soll gehern in der Schenke gewesen sein,“ berichtete der Verwalter; „er hat Drohungen ausgesprochen, der Herr möge sich vor ihm hüten.“

„So? Nun, vielleicht erinnert er sich der Rutenhiebe, die er ausgehört erhielt, als er vom Waldhüter beim Wildern ertrappelt wurde. Schade, daß der Halunke nicht die doppelte Zahl bekam. Das nächste Mal soll das aber geschehen.“

Das SpitzbübenGesicht des Verwalters verzog sich zu einem breiten Grinsen. Er blieb noch längere Zeit bei seinem Herrn und sie besprachen sich miteinander, das heißt, er erhielt den Befehl, die Leibeigenen zu schänden — und dieser Befehl wurde mit Härte ausgeführt.

Es setzte Agonjsh nicht wenig in Erstaunen, als der alte Provoj die Pack bis auf den letzten Kopfen bezahlte. „Siehst Du, alter Lügner, Du hastest das Geld doch und wolltest mir durchbrennen!“ schalt Ivan Petrovitsch. „Zum nächsten Termin wirst Du zehn Rubel mehr herausrücken, das ländige ich Dir an.“

Alles Bitten und Flehen des Alten half nichts, mit einem: „Marsch fort, Halunke.“ und mit einem Puff in den Rücken, wurde der Greis die Treppe hinuntergerworfen und kam blau und zerschlagen unten an. Er erhob sich und hallte die Faust gegen das Zimmer Agonjshs.

„Wäre ‚sie‘ nicht so gut gegen mich gewesen, ich steckte Dir den roten Dahn auf den Nack!“ murmelte er ingrinnig. „Nun, es gibt viele, die gleich mit denken.“

Er schlich hinaus und ging in die Schenke. Dort trafen sich die Leibeigenen aus Jada und besprachen ihre schlimme Lage. Keiner der Wirtsbesitzer war so hart wie ihr Herr; sie schwooren ihm heimlich Rache und erspähten eine Gelegenheit dazu.

Am Abend desselben Tages versammelte sich eine zahlreiche Gesellschaft in Kallodiba bei Ascharins. Fast die ganze Nachbarschaft war erschienen. Die Jäger kamen von der Jagd auf Elchwild zurück, das Gebell der Hunde erfüllte den Hof und die Leute eilten in ihren Nationaltrachten hin und her, führten die Reitzherbe in die Ställe und erhaschten gierig das ihnen nachlässig zugeworfene Trinkgeld für ihre Dienste als Treiber.

Agonjsh war kein besonders leidenschaftlicher Jäger; er machte nicht alle Jagden mit und liebte mehr die Belege, die diesen nachfolgt. Oft wurde dann hoch gespielt und ganze Vermögen rollten über den grünen Tisch. Alle diese steinreichen Männer achteten das Geld gering; sie verdienten es ja nicht durch eigene schwere Arbeit. Daß sie es leichtsinnig hingaben, das brachte der Stand mit sich, dem sie angehörten.

Tatjana sah heute besonders reizend aus; sie hatte ein kostbares dunkelrotes Samtkleid an, das ihren wunderbaren Teint hob. Die Familiendiamanten der Agonjshs funkelteten in ihrem goldigen Haar und auf dem schneeigen Hals. Das Armband ihrer Mutter, der schwere Reif mit dem kostbaren Rosenbrillanten, umschloß ihr Handgelenk.

„Wie schön ist Tatjana Arkadjevna!“ bemerkte ein junger Dragoneroffizier zu einer Tante, die neben ihm saß. Diese blühte fastig auf. Es war ein hübsches Mädchen — eben jene Lisa, die frühere Jugendliebe Tatjanas. Jetzt strang diese auf und eilte mit einer flüchtigen Erklärung gegen ihren Nachbarn quer über das Zimmer auf die Gräfin zu.

„Meine liebe Lisa!“ rief diese erfreut und zugleich bewegt, indem sie die herzliche Umarmung der Freundin erwiderte. „Wie schön ist es, dein liebes Gesicht wiederzusehen!“

Fortsetzung folgt.

Schlaf. — Auch eine Abordnung des schif. Grenadier-Regts. Nr. 101 ist hier eingetroffen.

Bericht über die öffentliche Sitzung des Schöffengerichts zu Wiesbaden, am 31. Mai 1905.

1. Der Arbeiter A. G. S. zu F., f. St. in P. wohnhaft, war beschuldigt, das Vermögen des Gärtnereibesizers B. dadurch geschädigt zu haben, daß er am 21. Mai unter Vorspiegelung der falschen Tatsache, er komme im Auftrage der Frau Gasthofbesitzer S., um für diese eine Partie Rosen zu holen, die diese selbst bezahlen werde, zu bewegen wußte, dem Angeklagten solche i. B. von 2,50 Mk. und später eine weitere Anzahl i. B. von 1,50 Mk. zu übergeben. Die Rosen verkaufte der Angeklagte an die Sonnengaststätte des Gasthofes und verschwand, ohne weder dem Verkäufer, noch der Frau S., der die Sache völlig unbekannt war, etwas zu bezahlen. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs in 2 Fällen nach § 263 des StGBs zu 1 Woche Gefängnis. 2. Der vielfach vorbestrafte Arbeiter C. G. S. zu F. war beschuldigt, am 3. Mai in G. gebettelt und den ihn deshalb verfolgenden Schutzmann auf dem Transporte nach der Polizeiwache in größtmöglicher Weise beleidigt zu haben. Der Angeklagte wurde nach §§ 301a, 185, 196 des StGBs mit Rücksicht auf seine Vorstrafen zu 2 Wochen Haft und 4 Wochen Gefängnis verurteilt. 3. In der Privatklage P/S war der Angeklagte zum Hauptverhandlungstermin nicht erschienen. Es wurde der Beschluß verkündet, den neuen Hauptverhandlungstermin auf den 28. Juni, vorm. 11 Uhr anzuberaumen und zu diesem gegen den Angeklagten einen Vorführungsbefehl zu erlassen. 4. Die Privatklage P/d. R. erledigte sich vor Eintritt in die Hauptverhandlung durch einen Vergleich. Die Angeklagte verpflichtete sich, die sämtlichen Kosten und die Auslagen des Privatklägers zu tragen und binnen einem Monat zu bezahlen. 5. In der Privatklage des Bauunternehmers R. zu R. gegen die Wirtschaftsbefizerin F. C. verehel. B. geb. G. zu R. schlossen die Parteien einen Vergleich dahin, daß die Angeklagte an die Herberge zur Heimat zu Wiesbaden eine Sühne von 3 Mark bezahle und die Parteien die Kosten zu gleichen Teilen tragen. 6. In der Privatklage P/S, beide zu G. wohnhaft, schlossen die Parteien vor Eintritt in die Hauptverhandlung einen Vergleich. Der Angeklagte verpflichtete sich, eine Sühne von 10 Mark an die Armenkasse zu Gröda zu bezahlen und die Kosten des Verfahrens zu tragen. 7. In der Privatklage des Werkmeisters W. zu R. gegen a. den Diebstahlmann O. H. O., b. dessen Ehefrau C. O. geb. R., c. den Maurer O. R. und d. den Zementarbeiter F. S. R., sämtlich zu R. wohnhaft, fand die Hauptverhandlung zum Teil unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das in öffentlicher Sitzung verkündete Urteil lautete wegen Beleidigung des Privatklägers gegen den Angeklagten zu a. auf Freisprechung, gegen die Angeklagte zu b. auf 30 Mark Geldstrafe eventl. 10 Tage Gefängnis, gegen den Angeklagten zu c. auf 20 Mk. Geldstrafe eventl. 5 Tage Gefängnis und gegen den Angeklagten zu d. auf Freisprechung.

Aus aller Welt.

Verhängnisvolle Schiffskollisionen werden aus London gemeldet. Das englische Schachtschiff „Cafar“ übertraute im Kanal die englische Dampfer „Maganistan“; diese verankert mit 23 Mann ihrer Besatzung. Zu gleicher Zeit stieß das englische Schachtschiff „Dammibal“ mit dem Hamburger Schiff „Emma Luise“ zusammen und beschädigte es. — Durch Sturm und Einsturz eines Wasserreservoirs sind in Pine Row fünf hundert Indier und fünfzig Europäer ums Leben gekommen. — Aus dem Wegübergang an Kilometer 34 im Zuge der Landstraße Neustadt am Rindenberg-Rienburg wurde gestern durch den Personenzug 143, von Bremen nach Hannover, infolge verabsäumter Schrankenöffnung, das Führer des Maurermeisters Redderoth als Neustadt überfahren. Dabei wurden getötet Dr. jur. Heinrich, Senator zu Neustadt, Maurermeister Redderoth, Schwerberleht der Rutscher Hofmeister und der Knabe Ernst Heinrich, leicht verletzt wurden die Kinder Hildegard und Eise Heinrich. Der diensthabende Schrankenwärter gab zu, durch grobe Fahrlässigkeit das Unglück verschuldet zu haben. — Durch das Erdbeben in Ostur sind alle österreichischen Anstalten, Konsulate, Post usw. stark beschädigt worden. Auch in der Nacht zum Sonnabend wurden in Sutaru mehrere Erdstöße verspürt. — Das zweijährige Kind des Handwerksmeisters Barneke aus Charlottenburg, das vor fünf Wochen mit Genickstretschmpocken ins Krankenhaus gebracht worden war, ist nunmehr an der Krankheit verstorben. — In einem Eisenwerk zu Neuß sprang ein Eisenobel. Eines der Eisenstücke traf einen jungen Arbeiter am Kopf und zerschmetterte ihm das Gesicht zu einer unheilbaren Wunde. Der Tod trat sofort ein. — Ein blutiges Drama spielte sich dieser Tage in dem böhmischen Orte Jeschna bei Podiebrad ab, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Vom Felde heimgekehrt wurde die 26-jährige Wirtschaftsbefizerin Grobokat von ihrem Schwager Joseph Grobokat erschossen, worauf sich der Mörder selbst eine Kugel in den Kopf jagte. Zwischen beiden Personen soll seit längerer Zeit Feindschaft bestanden haben.

Bermischtes.

Die Treue eines Hundes wird durch folgende Geschichte illustriert: In der Nähe der Somerton-Brücke in London bemerkte ein Schutzmann einen Hund, der in schartem Laufe auf ihn zukam und an ihm hoch sprang unter fortgesetztem Winseln und Heulen. Der Schutzmann folgte dem Tiere nach River Lea, wo eines Mannes Weise

und Hoch auf einer Bank lagen. Man zog einen Todarbeiter William Sampson aus dem Wasser, der beim Wachen des Hundes in den Fluß gefallen und untergeunken war. Die Wiederbelebungsvoruche hatten Erfolg, das treue und kluge Tier hatte seinem Herrn das Leben gerettet.

Lichtblaue Strahlen werden jetzt in der jahnärztlichen Abteilung des Londoner Hospital als anästhetisches Mittel mit großem Erfolge angewandt und Dr. Farver Hilliard, einer der Professoren an dem genannten Hospital, berichtet hierüber in der „Medical Times and Hospital Gazette“. Er führt sechs Fälle an, in welchen alle Patienten übereinstimmend erklärten, daß sie keine Schmerzen fühlten, obwohl in jedem Falle zwei bis fünf Zähne ausgezogen wurden. In einem Falle, wo nur ein Zahn gezogen wurde, war der Patient über die Wirkung der blauen Lichtstrahlen so erfreut, daß er hat, noch zwei weitere Stochzähne entfernen zu lassen, was auch geschah, ohne daß er Schmerzen fühlte. Die meisten Patienten erklärten, daß sie sich wohl bewußt waren, daß irgend etwas vorgenommen werde, daß sie aber keinen Schmerz fühlten. Nur in einem Falle gab es unangenehme Nachwirkungen und es handelt sich da um ein nervöses Mädchen, das längere Zeit gewartet hatte und das nicht gemessen und nur eine Tasse Tee getrunken, ehe es zum Hospital gekommen war. In einem anderen Falle handelte es sich um eine polnische Jüdin von sehr erregbarem Temperament, die einige Tage vorher chloroformiert worden war und sich dann weigerte, der Einwirkung der blauen Lichtstrahlen ausgesetzt zu werden. Nach einigen Jureben gab sie aber nach und es wurden ihr dann fünf Zähne gezogen, ohne daß sie auch nur den geringsten Schmerz verspürt hätte. Dr. Hilliard betrachtet diesen Fall als einen der besten Beweise für die Anwendbarkeit der blauen Lichtstrahlen.

Ein sonderbares Schiffsabenteuer will die Besatzung des Fischkutters „Breadwinner“ aus Brigham am 17. Mai gehabt haben, während sie in einer Entfernung von etwa 6 Kilometer vor Newhaven bei einem Fischzuge beschäftigt war. Das Wetter war schön, der Himmel strahlend blau, und es wehte ein frischer Nordostwind. Ungefähr um Mittag nahm der Kapitän etwas wahr, was er als eine starke Pipewelle bezeichnete, und die sich von einem weißen Kaffeebein an der Küste in der Nähe der dortigen Station für drahtlose Telegraphie zu erheben schien und auf das Schiff zukam. Fünf Minuten später geriet plötzlich das Vordersegel des Kutters in Brand und mußte durch reichliches Liebergießen mit Wasser gelöscht werden. Die folgende Prüfung ergab, daß noch ein Raum von etwa drei Quadratfuß auf dem Deck verbrannt war und auch das Ankerseil und die Griffe der Winde waren so heiß, daß die Leute sie nicht festhalten konnten. Auch andere Fischerboote wolle die Pipewelle beobachtet haben, und auch noch an einem zweiten Kutter aus Brigham wurden Spuren von Verbrennung gefunden. Der Kapitän des Schiffes gibt an, daß er keine Erklärung für diese seltsame Erscheinung zu finden vermochte, und es ist zu befürchten, daß auch der erfahrenste Naturforscher ihm dabei nicht wird helfen können. Wenn man sich auch immer wieder sagt, daß es mehr Dinge unter Himmel und Erde gibt, als unsere Schulweisheit sich träumen läßt, so wird man doch geneigt sein, dies Abenteuer wenigstens seiner Entstehung nach anzuzweifeln, wenn nicht ganz sichere Beweise für den angeblichen Zusammenhang geliefert werden.

Ganz- und Landwirtschaftliches.

Gegen die Raupen auf den Apfelbäumen empfiehlt ein Gartenfreund im praktischen Ratgeber das Abschneiden und Abschlagen, nachdem zuvor Teden unter die Räume gelegt worden sind. Gleichzeitig sollen Baumrinne angelegt werden, damit die Raupen nicht wieder am Stamm in die Höhe kriechen, was überraschend schnell geschieht, wenn man sie nicht sofort vernichtet. — Die Nummer, welche diese Mitteilung enthält, wird auf Verlangen kostenfrei an jeden Gartenfreund geschickt durch das Geschäftsamt des praktischen Ratgebers in Frankfurt a. Ober.

Aufbewahren alter Sachen. Hierüber läßt sich eine Hausfrau in der praktischen Wochenchrift „Fürs Haus“ wie folgt vernehmen: In einem größeren Haus sollte sammeln sich in jedem Jahre eine Anzahl alter Kleidungsstücke an, deren Aufheben und Weglegen manchmal wirklich Schwierigkeiten macht. Wenn man auch viel verschenkt wie zu Weihnachtsen und bei sonstigen passenden Gelegenheiten, es gibt eben trotzdem noch so manches, was wir bei nächster Schneidezeit wieder verwerten können. Ich lasse in jedem Frühjahr solche Kleidungsstücke auseinander trennen, sorgsam reinigen, das eine in Gallseife, anderes in Parianapänen, das Futter in Seifenbrühe, die Gaze wird neu gespült. So kommt alles, am besten gerollt aufbewahrt, in einen Koffer, der nicht mehr gebraucht wird. Diejenigen Teile, die man, weil sie vielzweckig sind, nicht vom Futter löstrennt, können, wenn Salzen und Defen befreit, am besten gleich in den Gebrauch, zum Zimmerräumen, zu Staubwischen oder zu Topfwaschen vernäht. Gerade in diese älteren Reste setzen sich die Motten mit Vorliebe. Der Herbst mit den neuen Winterangangsorgen ist gar bald da — ich kann versichern, daß mir da mein Vorrat, der zur Verarbeitung bereit liegt, schon manchen guten Dienst getan hat. Am besten ist's, die Kleidungsstücke selber auszukramen, da die Wäsche leicht beim Trennen ungedulig werden und dann das alte Zeug gern zerschneiden. Zu Schulkleidern, Hausröckchen, zu Unterröcken ist das Material doch sehr willkommen. Und hat man im Herbst ausnahmsweise mal gar keine Berwertung dafür, so ergeben sich noch

manche praktische Weihnachtssachen für die Armen. Ich kann nur raten, es einmal zu probieren; die kleine Mühe lohnt sich reichlich.

Literarisches.

Klassiker der Kunst in Gesamtausgaben. Von der Lieferungs Ausgabe dieser von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart ins Leben gerufenen kunsthistorischen Publikation sind die Lieferungen 2 bis 5 (Preis je 50 Pfennig) soeben erschienen. Von den fünf zunächst in Aussicht genommenen Meistern, deren gesamtes Lebenswerk die Ausgabe in vollständigen Reproduktionen vorzuführen bestimmt ist — Raffael, Rembrandt, Tizian, Dürer, Rubens —, finden wir in der vorliegenden Serie vor allem Raffael berücksichtigt. Adolf Rosenbergs biographisch-kritische Einleitung über den Maler und die als Anhang gedruckten Erläuterungen zu dessen einzelnen Werken werden in diesen Lieferungen zum Abschluß gebracht; außerdem sind darin etwa 100, also die größere Hälfte der Schöpfungen des Meisters, wiedergegeben, unter denen außer verschiedenen allgemein bekannten religiösen Gemälden — wie die Sirtinische Madonna, die Madonna della Sedia, die heilige Cäcilie, mehrere Darstellungen der heiligen Familie usw. — besonders die Porträts (Papst Julius II., Bindo Altoviti, Tommaso Inghitami, die Fornarina usw.) und die vatikanischen Fresken hervorzuheben sind. Neben Raffael sind mit einer kleineren Anzahl interessanter und höchst charakteristischer Gemälde Tizian und Rubens vertreten. Betont sei noch, daß die Lieferungs Ausgabe, durch deren Veranstaltung der Verlag den deutschen Kunstfreunden die Anschaffung der „Klassiker“ erleichtern will, genau denselben Inhalt und dieselbe Ausstattung hat wie die Bandausgabe.

Marktberichte.

Großenhain, 3. Juni. Butter das Rilo 2,32 Mk. 5/8 2,40 Mk. Eier das Schock 3,— Mk. 5/8 3,60 Mk. Weizen, 3. Juni. Butter Mk. 2,20 bis 2,40. Fein 12 1/8 30 Mark.

Landwirtschaftliche Waren-Märkte zu Großenhain am 3. Juni 1905.

	Rilo	5/8	5/8	5/8
Weizen, weiß	1000	176,80	174,20	85 15,-
„ braun	172	147,80	150,—	80 11,80
Roggen, weiß	157	157,—	160,—	70 11,—
„ braun	150	150,—	154,—	70 10,90
Gerste	150	150,—	154,—	50 7,50
Hefe	100	100,—	104,—	75 12,—
Helferlein	—	—	—	50 9,50
Walden	—	—	—	50 9,50
Walden	—	—	—	7,50
Walden	—	—	—	7,—
Walden	—	—	—	6,—
Walden	—	—	—	5,80
Walden	—	—	—	7,—
Walden	—	—	—	8,50
Walden	—	—	—	9,—
Walden	—	—	—	1,40
Walden	—	—	—	4,20
Walden	—	—	—	2,30
Walden	—	—	—	1,50
Walden	—	—	—	3,50

Marktpreise der Stadt Chemnitz am 3. Juni 1905.

	9 30	10 30	11 30	12 30
Weizen, fremde Sorten	8,95	9,05	9,15	9,25
„ einheimische	7,80	7,90	8,00	8,10
Roggen, weißer, schä.	7,80	7,90	8,00	8,10
„ brauner, schä.	7,65	7,75	7,85	7,95
„ fremder	8,05	8,15	8,25	8,35
Gerste, braun, fremde	—	—	—	—
„ einheimische	—	—	—	—
Futter	6,65	6,75	6,85	6,95
Hefe, einheimische, neu	7,40	7,50	7,60	7,70
„ ausländische	7,20	7,30	7,40	7,50
Erbsen, Koch	8,50	8,60	8,70	8,80
„ Malz u. Futter	7,75	7,85	7,95	8,05
Hou	3,80	3,90	4,00	4,10
Stroh, Hiesiges	2,—	2,10	2,20	2,30
„ Ausländisches	1,50	1,60	1,70	1,80
Walden	3,75	3,85	3,95	4,05
Butter	2,40	2,50	2,60	2,70

Großes Aufsehen erregte eine Samenmischung, die seit einiger Zeit dem Handel übergeben worden ist, japanischer Balkenschmuck von blühenden Kletter- und Schlingpflanzen, japanische Blümmischung, die nach wenigen Tagen aufsteht und Fenster, Balken, Lauben, kahle Wände schnell mit anmutigem Grün und Blumen bekleidet, zauberhaft rasch wachsende alles über und über mit anmutigem Grün schmückende Kletterpflanzen etc. die ein farbenprächtig blühendes Kleid schnell über alles Ansehnliche am Haus und im Garten werfen, süßen Wohlgeruch über die Umgebung ausbreiten. Die Blümmischung enthält: japanischen Hopfen, Cardiospermum, Trapastrum, Cyclanthera, Vathyus, Ipomoea, Cucurbita, Cerecocarpos, Phasolus. Alle Blümmischung, Kisten, Kisten, freies Land, auch schlechter Boden ist verwendbar: nach drei Tagen gehen die Samen auf, man hat später nichts weiter zu tun, als die Zweige hoch zu binden und dann rankt es und blüht es den ganzen Sommer hindurch bis tief in den Herbst hinein. Den Vertrieb haben die Gärtnereien Peterlein in Gera übernommen. Der Preis stellt sich auf eine Mark für das ganze Sortiment und zwei Mark für das Doppelsortiment. Man wende sich direkt an die genannten Gärtnereien.

Die Darmkrankheiten der Säuglinge im Sommer betreffen meistens Kinder, deren Magen-Darmkanal entweder durch ungenügende oder zu reichliche Milchnahrung geschwächt ist. Kinder, welche mit Kuhmilch ernährt werden, sind weniger von Darmkrankheiten befallen, als solche, die nur Kuhmilch oder andere Nahrungsmittel bekommen, weil das Kuhmilch ein weiches, seiner leichten Verdaulichkeit den Magen-Darmkanal schon und die Fäkalien verhindert. Es bietet auch einen schlechten Nährboden für die Darmbakterien dar.

Kauf und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc.
Stellung aller werthhabenden Coupons und Dividendenhefte.
Verwaltung offener, Aufbewahrung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.
Filiale Riesa
 Bahnhofstr. 2
 (früher Creditanstalt).

Annahme von Geldern zur Verzinsung, Beleihung bürgerlicher Wertpapiere.
Café-Schrank-Einrichtung
 bewickelte Schränke zu 10 und 20 Mark pro Jahr.

Sorgfältige Ausführung aller in des Geschäftes einschlagenden Geschäfte.

Rixhennachrichten.

Riesa:
 Mittwoch, den 7. Juni, abends 8 Uhr **Bibelkunde** im Pfarrhaus-Saale über Psalm 118 (Pastor Gurlhardt).

Staubig:
 Mittwoch, d. 7. Juni vorm. 8 Uhr **Wochenamt.**

Reserveoffizier,
 welcher 8 Wochen in Riesa ist, sucht **Freunde.**

Garconwohnung
 (Köchn. u. Schlaf.) möglichst am Kaiser-Wilhelm-Platz. Off. n. 2050 an „Zentralblatt“ Leipzig ers.

50. Schlafst. fr. Bismarckstr. 26, 2. l.

Eine schöne Schlafstube
 für Herren frei **Goethestr. 43.**

1 Wädelerei zu vermieten,
 passend für Milchgeschäft oder Barbier. **Neugröße, Bahnhofstr. 2.**

Wohnung, 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, Mt. 1. Juli oder später zu vermieten. Näheres **Neuweiße 58.**

Schöne Wohnung,
 2-3 Zimmer mit Zubeh., 1. Juli c. bezugsbar, zu mieten gesucht. Off. unter 2 in die Exp. d. Bl.

Zu vermieten ist billig eine Parterre-Wohnung,
 auch sehr gut passend als Laden, 1. Juli oder später zu beziehen. Zu erfahren in der Exp. d. Bl.

Eine 2. Etage,
 bestehend aus 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und übrigen Zubehör, zu vermieten, 1. Juli oder später zu beziehen. Näh. **Schulstr. 3, i. Laden.**

Hypotheken-Gelder
 jeder Höhe, v. 500 M. bis zu 2000 M. werden an 1. oder 2. Stelle zu leihen gesucht. Auskunft erteilt **R. Kreß, Bismarckstr. 31.**

1500 Mark
 werden gegen hypothetische Sicherheit sofort oder am 1. Juli a. c. zu leihen gesucht. Best. Adressen beliebe man unter **N 1510** in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

Suche 14000 M.
 erste Hypothek zu 4% auf neuverbautes hiesiges Geschäftshaus, vollvermietet. Offerten unter **N 300** in die Exp. d. Bl. erbeten.

9000 M.
 zweite Hypothek nach 20000 Mark Sparkassengeldern, 5000 Mark unter Brandkasse ausgehend, sofort oder per 1. Juli zu cedieren gesucht. Offerten unter **N 219** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Hausmädchenge such!

Infolge Verheiratung meines heiligen Hausmädchens wird zum baldigen oder sofortigen Antritt ein anderes Mädchen gesucht. Gehalt pro Monat 16 M.

Knodiaugat Idowit 5. Lehren.

Ein älteres Mädchen sucht gute Stellung als **Hausmädchen.**
 Adresse: Frieda Wilhelm, Brohensain, Klosterstraße 10.

Wilhelm Jäger, Riesaer chem. Reinigungsanstalt und Färberei,

Fernspr. 224 **nur Parkstrasse 8** **Fernspr. 224**

empfiehlt sich zum
Reinigen und Färben von Damen- und Herrenkleidungsstücken jeder Art, Uniformen, Möbelstoffen, Portiären, Decken etc.,
Ausbläuen von Sammet und Filz, Bekleidern von Kinderstoffen, **Kräuseln, Waschen und Färben** von Schmuckfedern, Fliehern, Bona.

Wäsche, Färben und Spannen von Gardinen.
Lehrzeit: Für zu reinigende Garderobe etc. 3-4 Tage, in dringenden Fällen 2 Tage.
 Für zu färbende Gegenstände 10-14 Tage.

Einziges Geschäft Riesa, welches die ihm anvertrauten Gegenstände nicht nach auswärts verschiebt, sondern am Platze fertigstellt, daher in der Lage ist, bei sorgfältiger Ausführung schnell zu liefern.

A. Messe

gegründet 1892. **Bankhaus** gegründet 1892.
 Riesa, Hauptstrasse.

An- und Verkauf, Aufbewahrung, Verwaltung und Beleihung von Wertpapieren.
Controlle auslosbarer Effekten.

Stahlkammer

zur unbedingt sicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Hypotheken-Dokumenten, Schmuckgegenständen usw.

Zahlstelle für Wechsel
 Diskontierung und Einziehung von Wechseln
 Conto-Corrent und Check-Verkehr.

Annahme von Geldern zur Verzinsung:

bei täglicher Verfügung	2 %	pro Jahr.
bei monatlicher Kündigung	3 %	
bei dreimonatlicher Kündigung	4 %	
bei sechsmonatlicher Kündigung	4 1/2 %	

Unbedingte Geheimhaltung aller vorkommenden Geschäfte.

SOLO IN CARTON



Mit Riesenschritten
 erobert sich die beliebte **Delicosa-Margarine Solo in Carton** die Welt der Hausfrauen!
 Kleiner Bitterwein mit schriftlicher Garantie für stets frische und beste Qualität.

Kohlen.
 Alle Sorten Steins- und Braunkohlen, sowie **Burgler Schmiedekohlen**, ferner alle Qualitäten **Bricketts** aus den bekannten guten und besten Gruben besorge ich in ganzen und getheilten Wagenladungen und infolge großer Gesamtabschlüsse zu billigen Vertriebspreisen gern und nach jeder Bahnstation.
J. J. Gerken, vormalig Gebr. Jahn, am Bahnhof Stauchig.

Wascht mit Schwan-Seifenpulver

Gesucht zum 1. Juli ein fleißiges, sauberes, nicht zu junges **Hausmädchen.**
 Restaurant **Edede.**

1 Flaschenpülerin
 wird sofort angenommen **Riebeck & Co.**

Städt. eheliches, nicht zu junges Hausmädchen,
 teilweise im Geschäft tätig, für bald oder 1./7. gesucht. Offert. an **Bäckerei G. Schlichter, Dresden-Renstadt, Maschinenhausstr. Nr. 20.**

Aufwartung
 für den ganzen Tag gesucht.
Ida Werner, Hauptstraße 65.

Öftermädchen
 sofort als Aufwartung gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Junges Mädchen,
 welches Kochen gelernt hat, sucht für 1. Juli Stellung bei best. Herrschaft. Off. u. **A O i. d. Exp. d. Bl. niederzul.**

Ein in Berlin und Umgebung gut eingeführter **tüchtiger Kaufmann** übernimmt sofort den **Alleinvertreib einer leistungsfähigen Ziegelei** in **Viberschwänzen** etc. Anfragen unter **Behwa.** in die Exp. d. Bl. erbeten.

Erkanniges Bordeaux- u. Kognak-Haus
 sucht tüchtige **Flaschvertreter.** Hohe Provision. Offerten unter **N 22** an **Rudolf Woffe, Riesa.**



Milchvieh-Berlin.

Freitag, den 9. Juni stelle ich eine Auswahl von **30 Stück** bester **Rüde und Kalben**, hochtragend und mit **Rälbern**, bei mir zum Verkauf. **Größe, am Bahnhof Riesa.**
Paul Richter.

Ein 5 jähr. mittelstarkes Pferd, weiß für hies. Dienst etwas zu schwach, verkauft u. v. **Garant. Wittergut Gantig.**

Kleines Landgrundstück,
 nahe Riesa, sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gründlicher Privatunterricht in Französisch
 wird erteilt. Zu erf. i. d. Exp. d. Bl.



Besser billiger und auch Schneller

wohl als auf jede andere Weise wird der beabsichtigte Zweck erreicht, wenn man **Anzeigen**
 wie:
 Geschäfts-Anpreisungen! Wohnungs-Miethgesuche Wohnungs-Angebote Kapital-Verleihungen Stellen-Angebote Stellen-Gesuche Kauf-Gesuche Kauf-Angebote

die in der Stadt sowie in dem Landbezirk Riesa neben den angrenzenden Ortschaften Verbreitung finden bez. gelassen und bekannt werden sollen, im

„Riesaer Tageblatt“

aufgibt.
 Dasselbe wird in der Stadt wie auf dem Lande in allen Kreisen, bei Hoch und Niedrig, gelesen und deshalb versprochen alle Ankündigungen in demselben Erfolg, wenn nur irgend Bedarf, bez. Angebot vorhanden ist.
Geschäftsstelle: Riesa Goethestrasse 59.
 Fernsprechanschluß **Nr. 20.**

„Wie kann man wissen, dass Jemand etwas hat bez. sucht, wenn er dies nicht bekannt gibt?“

